

# *campus* Uni Würzburg

## **Viel Raum für Forschung**

Die Uni Würzburg wächst  
und wandelt sich stetig

Julius-Maximilians  
**UNIVERSITÄT  
WÜRZBURG**

MAIN  POST

# Die Universität auf Expansionskurs

**Von Universitätspräsident  
Professor Alfred Forchel**

**J**ura und Anglistik, Physik und Nanostrukturtechnik, Geographie und Chemie, Mathematik und Informatik, Philosophie und Religion, Digital Humanities und Modern China: In diesen und vielen anderen zulassungsfreien Fächern kann man an der Universität Würzburg im Wintersemester mit dem Studium anfangen. Zulassungsfrei heißt: Man muss sich nicht bewerben, sondern schreibt sich ganz einfach online ein und fängt am ersten Tag des Semesters mit dem Studium an.

An der Universität Würzburg finden die Studierenden gute Bedingungen. Zwar hat der doppelte Abiturjahrgang in Bayern auch unserer Julius-Maximilians-Universität einen Rekord beschert: Mehr als 24.000 Studierende haben sich im vergangenen Wintersemester eingeschrieben, so viele wie nie zuvor. Doch die Universität hat diesen Zuwachs gut bewältigt – auch dank des Ausbauprogramms, mit dem der Freistaat Bayern seine Hochschulen auf die zusätzlichen Studierenden vorbereitet hat. Allein an der Uni Würzburg wurden 3300 zusätzliche Studienplätze und 220 neue Stellen eingerichtet, darunter fast 50 Professuren. Entsprechend steht nun deutlich mehr Lehrpersonal zur Verfügung. Auch die Studienbeiträge werden an der Uni Würzburg zum großen Teil verwendet, um zusätzliches Lehrpersonal zu bezahlen. Dadurch können die Studierenden in kleineren Gruppen noch besser betreut werden.

Viele neue Räume wurden an der Universität Würzburg ebenfalls geschaffen. Schon zum Sommersemester 2011 haben wir auf dem Hubland-Campus zwei Neubauten in Betrieb genommen. Das große Hörsaal- und Seminargebäude für alle Fakultäten hat drei Hörsäle mit insgesamt 1041 Plätzen. Dazu kommen 23 Seminarräume, in denen noch einmal rund 1000 Studierende Platz finden. Ein zusätzliches „Bonbon“ ist der Ausblick, den man vom neuen Gebäude aus genießt: Er geht über die ganze Stadt und weit ins Maintal hinein.

Neu am Hubland-Campus ist auch das Praktikumsgebäude für die Naturwissenschaften mit seinen 273 Arbeitsplätzen, unter anderem für Studierende der Biologie, Chemie, Physik und Technologie der Funktionswerkstoffe. Ein Neubau wurde auch am Wittelsbacherplatz für die Philosophische Fakultät II eröffnet, in der unter anderem die Erziehungs- und Gesellschafts-

wissenschaften angesiedelt sind. Er beherbergt eine Bibliothek und zwei neue Hörsäle mit je 288 Plätzen.

Viel zusätzlichen Raum für Lehre und Forschung bietet der fast 40 Hektar große Campus Nord, den die Universität 2011 direkt neben dem Hubland eröffnet hat. Dort nutzen wir unter anderem drei ehemalige Schulhäuser sowie Wohngebäude, die für verschiedene Institute umgebaut wurden. Auf dem neuen Campus befinden sich zum Beispiel das Sprachen- und Didaktikzentrum sowie ein Bibliotheks- und Seminarzentrum. Lehramtsstudierende können dort im MIND-Center praxisnah mit Schulklassen arbeiten, Biologen in neuen Sälen Praktika absolvieren. Auf dem Campus Nord laufen auch die Sprachkurse für Studierende aus allen Fachbereichen und weitere Lehrveranstaltungen.

Mit diesen Neuerungen ist noch lange nicht Schluss: In diesem Jahr werden weitere Bauprojekte abgeschlossen, von denen auch die Studierenden profitieren. Komplett neue Praktikumsäle warten auf Chemiker und Pharmazeuten, wenn das Institut für Organische Chemie fertig saniert ist. Neue Seminarräume gibt es für die Studierenden der Philosophischen Fakultät II, wenn der zweite Bauabschnitt am Wittelsbacherplatz vollendet ist – voraussichtlich im September 2012.

Alles andere als Stillstand herrscht 2012 auch am Campus Nord. Dort sollen noch in diesem oder im kommenden Jahr drei Bauprojekte starten: der Umbau eines Gebäudes für die Kinderbetreuung der Universität, der Neubau einer Mensateria, einer Kombination aus Mensa und Cafeteria, und die Errichtung einer Fußgänger- und Radwegbrücke über die Straße Am Galgenberg, um den neuen Campus noch besser ans Hubland anzubinden. Die Kinderbetreuungseinrichtung der Uni, die sich bislang im Mensagebäude auf dem Hubland-Campus befindet, wird dadurch deutlich erweitert. Sie steht natürlich auch für Kinder von Studierenden offen.

Alles in allem eine sehr dynamische Entwicklung, die wir in Zusammenarbeit mit vielen Partnern vorantreiben. Dabei haben wir besonders auch das Wohl der Studierenden im Blick, also Ihr Wohl. Studieren Sie an der Universität Würzburg, wir freuen uns auf Sie!



Seit 2009 ist der Physiker Alfred Forchel Präsident der Julius-Maximilians-Universität. Die Universität kennt er allerdings schon länger: Seit 1990 hat er dort den Lehrstuhl für Technische Physik inne.

INHALT

4

**Gesprächsstoff:**  
**Die Uni Im Wandel**  
 Neuer Campus, neue Labore, neue Bibliotheken, neue Lehrmethoden. Die Julius-Maximilians-Universität wächst und wandelt sich stetig. Einige Beispiele.



**Forschung:**  
**Kommunikation im Web 2.0**

Psychologin Astrid Carolus untersucht für ihre Doktorarbeit, wie junge Menschen durch ihr Online-Verhalten die Gesellschaft verändern.

22

17

**Studium:**  
**Clevere Vermarkter**  
 Der Career Service lässt jedes Semester sechs Studenten PR und Werbung machen.



**Studium:**  
**Achtung Aufnahme!**

Das neue Uni-Tonstudio am Zentrum für Mediendidaktik bietet viele Möglichkeiten und genießt großen Zulauf.

24

19

**Studium:**  
**Identität und Kommunikation**  
 GSik-Tag: Lernen, wie man mit Menschen aus anderen Kulturen am besten umgeht.



**Weitere Themen und Service**

- Lebensretter mit Propeller:** Informatiker tüfteln an Quadrocoptern Seite 8
- Neue Professoren:** Sie forschen an Angestellten oder auch an Zellen Seite 14
- Der Weg an die Uni:** Tipps zum Studienstart Seite 16
- Forschung:** Kampf um Energien, gegen Hunger und gegen Krebs Seite 20

IMPRESSUM



Campus Würzburg ist eine Publikation der Mediengruppe Main-Post in Zusammenarbeit mit der Universität Würzburg  
**Verlag, Druck:** Main-Post GmbH & Co. KG, Registergericht: AG Würzburg HRA 6681  
 Persönlich haftende Gesellschafterin : Main-Post Verwaltungs GmbH,  
 Registergericht: AG Würzburg 10997; Geschäftsführer: David Brandstätter.  
 Gemeinsame Postanschrift: Berner Straße 2, 97084 Würzburg  
**Chefredaktion:** Michael Reinhard  
**Redaktion:** Britta Buss  
**Anzeigen:** Matthias Faller, Peter Kruse  
**Vertriebsleitung:** Holger Seeger  
**Logistik:** Main-ZustellService GmbH  
**Kontakt:** Main-Post,  
 Telefon (0931) 6001-6001  
 service.center@mainpost.de



# Die Uni Würzburg im stetigen Wandel

Neuer Campus, neue Labore, neue Bibliotheken, neue Lehrmethoden. Die Julius-Maximilians-Universität wächst und wandelt sich stetig. Einige Beispiele.

## Die Lehrerausbildung



Praxis für beide Seiten: Physik-Student Markus bastelt mit den Schülerinnen Carina und Sophia an einem Versuch.

Physik-Student Markus steht vor den Schülern und wartet, bis sie die Sachen zusammengesucht haben: Gefäß, Zitronenpulver, Kaffeefilter und all die anderen Dinge, die sich auf der Versuchsliste aneinanderreihen. „Was kann man denn mit Kaffeefiltern machen?“, fragt eine Schülerin. „Lauter coole Sachen“, erwidert Markus gut gelaunt. Heute geht es im MIND-Center, Trainingszentrum für Lehramtsstudenten und Schüler, darum, EKGs zu erforschen. Die Schüler basteln an einem Versuch, der zeigen soll, wie Signale im Körper entstehen und weitergeleitet werden – wichtig um zu verstehen, wie ein EKG funktioniert.

Der Stoff ist anspruchsvoll, aber Markus braucht keine Sorge zu haben: Seine vier Schüler heute haben keine Mühe mit dem Thema. Sie sind Hochbegabte, die einmal pro Woche von der Schule freigestellt werden, um zusätzlichen Stoff zu lernen. Und die Versuche meistern sie mit solcher Leichtigkeit, dass der betreuende Dozent Dr. Stephan Lück beeindruckt murmelt: „Die Schüler sind der Hammer.“ Das Pro-

jekt „Unitag“ ist eines von vielen, die momentan am MIND-Center, dem Mathematisch-Informationstechnologischen und Naturwissenschaftlichen Didaktik-Zentrum, laufen. Das Ziel: Lehramtsstudenten schon parallel zum Studium reichlich Erfahrung mit Klassen zu ermöglichen.

Denn an den meisten Unis wird in den Lehramtsstudiengängen die Praxis nach wie vor kleingeschrieben. Um das zu ändern, hat die Uni Würzburg im Jahr 2008 das MIND-Center eröffnet. „Hier können die Studenten im geschützten Rahmen erste Erfahrungen machen“, sagt Markus Elsholz, Geschäftsführer des MIND-Centers. „Sie haben keinen Druck und werden nicht benotet wie etwa später im Referendariat. Unsere ersten Studis, die im MIND-Center üben konnten, sind jetzt im Beruf. Wir haben bislang durchweg positives Feedback bekommen.“

Kern des Programms ist das LehrLernLabor: Mathe-, Physik- und Chemie-Lehramtsstudenten haben mittlerweile in Würzburg die Pflicht, im sechsten Semester ein praktisches Projekt zu machen. Sie

bekommen ein Thema zugeteilt, mit dem sie sich intensiv beschäftigen, und trainieren dieses Thema immer wieder an Schülergruppen, wobei sie regelmäßig Feedback von einem erfahrenen Lehrer erhalten. Am Ende des Semesters kommen viele Schulklassen ins MIND-Center – und jeder Student nimmt mit ihnen seine Station durch. „An der eigenen Station fühlen sie sich fit“, sagt Elsholz. „Dort können sie sich dann ganz auf die Vermittlung konzentrieren. Und wir sehen, wie sie mit jeder Klasse sicherer werden.“

Ein weiterer Ansatzpunkt ist die Schülerforschung. Durch die vielen, mitunter auch kostspieligen Forschungsgeräte, die in einer Uni zur Verfügung stehen, ergeben sich tolle Möglichkeiten, Experimente zu entwickeln, so Elsholz. In dem Raum, in dem Markus und sein Kommilitone Gerald gerade die Schüler unterrichten, gibt es beispielsweise eine selbst gemachte Herzschlag-Trommel, die im Rhythmus des eigenen Herzens schlägt, eine interaktive „Reise des Hamburgers durchs Verdauungssystem“ und ein Kugelspiel, bei dem die Kugeln per Hirnstrom

# Wider den Praxisschock

**P**rofessorin Margarete Götz ist Vizepräsidentin der Uni Würzburg, dem größten Standort für die Lehrerbildung in Nordbayern. Sie studierte selbst Lehramt in Würzburg, arbeitete jahrelang als Lehrerin und hat in drei verschiedenen Bundesländern als Dozentin für Lehramt gearbeitet. Wie wichtig der Praxisbezug in der Lehrerbildung ist, was sie von Eignungstests hält und welche besonderen Angebote das Lehramtsstudium in Würzburg bietet.

**Viele Lehramtsstudenten beklagen, dass das Studium zu theoretisch sei und dann im Referendariat kommt der Praxisschock. Wie steht's an der Uni Würzburg mit der Praxis?**

Die Universität Würzburg unternimmt sehr große Anstrengungen, um den Berufsfeldbezug zu stärken. In den LehrLernLabors der Naturwissenschaften können Studierende ganz authentisch mit Schülern zusammenarbeiten, sodass sie den Ernstfall bereits im Studium erproben können. Wir bieten außerdem im Umfang von etwa fünfzig Lehrveranstaltungen Seminare mit bewährten Lehrern aller Schularten an. Und wir haben intensive Kooperationen mit Schulen, in denen begleitend zum Studium praktische Erfahrungen gesammelt werden können.

**Warum hat man sich beim Lehramtsstudium lange so schwergetan, Praxisbezüge zu schaffen?**

Die Klage haben wir ja auch bei allen anderen Studiengängen teilweise. Aber durch neue Erkenntnisse und durch das neue modularisierte Lehramtsstudium hat die Notwendigkeit der Praxiserfahrung noch mal einen Schub erfahren.

**Sind weitere praktische Anteile geplant?**

Ja. Gerade heute werden wir ein Modellprojekt mit der Eberhard von Kuenheim Stiftung der BMW AG starten. Das Projekt nennt sich „Lehr:werkstatt“. Im Studium wird eine einjährige Praxisphase etabliert, in der über ein ganzes Schuljahr hinweg Studierende mit einer Lehrkraft in der Klasse arbeiten und spezielle Begleitseminare belegen. Dieses Projekt ist im nordbayerischen Raum einmalig und könnte Vorbildcharakter haben.

**Momentan wird auch über Eignungstests vor dem Lehramtsstudium diskutiert. Finden Sie solche Tests sinnvoll?**

In Würzburg sind wir gerade in der Erprobungsphase dieser Tests. Wir prüfen Motivation, soziale Kompetenzen, intellektuelle Interessen, Belastbarkeit und bestimmte Persönlichkeitsmerkmale. Solche Tests sind wissenschaftlich etwas umstritten, aber wenn

man die Besten für das Lehramtsstudium gewinnen will, wird man wohl über kurz oder lang nicht an Eignungstests vorbeikommen. Denn der Lehrberuf ist ein verantwortungsvoller Beruf und von der Gewinnung der Besten hängt die Zukunft der nächsten Generation ab.

**Bislang versucht jede Uni auf ihre Art das Praxisdefizit auszugleichen. Wäre es nicht sinnvoller, einen einheitlichen Weg zu finden?**

Es wird ja schon bayernweit den Studierenden empfohlen, vor Studienbeginn ein sogenanntes Orientierungspraktikum abzuleisten. Wer Kinder nicht über den ganzen Schultag hinweg ertragen kann, weiß dann, dass er für den Lehrberuf ungeeignet ist. Eine bundesweite Vereinheitlichung ist aber wahrscheinlich ausgenommen schwierig, weil das Lehramtsstudium durch die jeweiligen Kultusministerien unterschiedlich geregelt ist, sowohl was die Zulassungsbedingungen betrifft als auch den Verlauf. Ich denke, eine bundesweite Vereinheitlichung ist angesichts der Unterschiede auch nicht wünschenswert.

**Was sind Ihrer Meinung nach besondere Qualitäten des Studiengangs in Würzburg?**

Als Mehrwert haben wir einmal, dass die Studierenden zugleich mit dem Staatsexamen einen Bachelor of Science oder of Arts erwerben. Damit wird ihnen die Möglichkeit eröffnet, sich auch für den außerschulischen Markt zu qualifizieren. Außerdem bietet die Uni Würzburg eine Vielfalt von Fächerkombinationen. Und wir haben ein sehr nachgefragtes Element: die Internationalisierung der Lehrerbildung. Da bieten wir den Studierenden Exkursionen ins europäische Ausland an, damit sie dort das ausländische Bildungswesen kennenlernen. Denn die nächste Generation wird eine Europäische sein – auch im Bildungswesen. Im Herbst gehen wir nach Schweden und die Veranstaltung ist schon gänzlich ausgebucht.

Margarete Götz hat ab 1970 an der damaligen Pädagogischen Hochschule in Würzburg Volksschullehramt und danach an der Universität Würzburg Pädagogik, Psychologie und Soziologie studiert. Seit 1998 ist sie Inhaberin des Lehrstuhls für Grundschulpädagogik an der Uni Würzburg und seit 2009 Vizepräsidentin, unter anderem mit dem Zuständigkeitsbereich Lehrerbildung.



gesteuert werden. Auch beim Hochbegabten-Unterricht, eigentlich nur ein kleiner Sonderschauplatz im großen MIND-Center-Konzept, stehen praktische Anteile ganz vorne. Die Schüler dürfen experimentieren, Modelle basteln oder auch mal selbst ein EKG ausprobieren. „Ich finde das Projekt ziemlich gut“, so Schülerin Carina, die die Schwerpunkte Mathe und Physik gewählt hat. „Nicht nur fachlich, sondern auch, weil man mal die Uni kennenlernt.“ „Die Kurse sind viel intensiver als der Schulunterricht“, sagt der Elftklässler Lukas. „Man taucht viel tiefer in die Themen ein.“

„Natürlich ist es was anderes, hier zu stehen, als in der Schule vor einer Klasse“, sagt Student Markus. „Wir haben hier eine viel offenere Unterrichtsform und können viel besser auf den Einzelnen eingehen.“ Markus und Gerald machen schon seit dem ersten Semester praktische Projekte am MIND-Center, weit mehr als die Vorgeschriebenen. „Man kommt hier wirklich in Kontakt mit Schülern“, sagt Gerald. „Und man muss sich überlegen, wie man den Unterricht so gestaltet, dass er für die Schüler wirklich interessant ist.“

Das empfanden die beiden anfangs als eine der schwierigsten Sachen. „Ich bekomme ein fremdes Themengebiet, das ich mir selbst erarbeiten muss, und gleichzeitig muss ich es so runterbrechen, dass die Schüler es verstehen“, sagt Markus. „Außerdem ist es erst mal schwer, sich in die Lehrerrolle reinzufinden. Man denkt anfangs noch sehr als Schüler.“ Mittlerweile sind die beiden seit sechs Semestern dabei und viel souveräner geworden. Wenn mal ein Versuch nicht klappt, wird er eben noch mal gemacht. Wenn die Schüler etwas nicht verstehen, wird es eben noch einmal erklärt.

„Der Umgang miteinander ist sehr schön“, sagt Gerald. „Man merkt richtig, wie die Schüler mit der Zeit auftauen. Wenn man sich keine Gedanken mehr über sein Thema machen muss, hat man irgendwann Zeit, sie zu beobachten. Einen Vortrag kann man jederzeit halten, aber hier sollen die Schüler selber was machen.“ Mittlerweile gibt es schon Überlegungen, das LehrLernLabor auszuweiten: Damit zum Beispiel auch die angehenden Deutsch-, Englisch- oder Französisch-Lehrer erste Lehrerfahrungen sammeln können.

# Weil Denken und Lernen Platz brauchen ...

## Innovative Lehrmethoden

**S**tell dir vor, du betrittst den Hörsaal und jeder Platz ist mit einem Netbook ausgestattet. Dein Professor erklärt dir, dass er während der Vorlesung Fragen auf deinen Bildschirm werfen wird. Aus mehreren Antwortmöglichkeiten sollst du dann die richtige anklicken. Klingt futuristisch, ein wenig wie „Wer wird Millionär“ im Hörsaal? Vielleicht, aber an der Uni Würzburg gibt es eine solche interaktive Vorlesung



Der Mausclick der Studenten zeigt, wie gut sie der Vorlesung folgen konnten.

bereits. equess nennt sich das selbst entwickelte Befragungssystem, mit dem Professor Heinz Reinders seit 2009 am Lehrstuhl für Empirische Bildungsforschung arbeitet. Dank des Programms kriegt er von seinen Studenten noch während der Vorlesung eine Rückmeldung und sieht, ob der Stoff verstanden wurde. „Wenn eine Frage von vielen Studenten falsch beantwortet wird, zeigt mir das, dass ich den Inhalt noch einmal wiederholen muss“, sagt Reinders. Neben der Quiz-Funktion gibt es ein weiteres Werkzeug, das Dozent und Studenten das Leben im Hörsaal erleichtert: „equess hat neben Frage noch eine Posting-Funktion“, so Reinders. „Dort können die Studierenden in einem Chat-Fenster Fragen stellen, die dann auf meinem Bildschirm erscheinen.“ Weil das Ganze anonym

ist, gibt es keine Hemmungen noch einmal nachzufragen, falls etwas nicht verstanden wurde. „Es fällt schon auf, dass die Posting-Funktion stark genutzt wird. Es gibt mehr Nachfragen als in normalen Vorlesungen und vor allem werden Fragen gestellt, die sonst nicht aufkommen.“

Ganz neu ist das Konzept derweil nicht, Online-Befragungen während einer Vorlesung werden seit längerer Zeit an Universitäten durchgeführt. „Die reine Klick-Technologie war uns aber zu wenig“, so Reinders. Daher wurden verschiedene technische Umsetzungen adaptiert und die equess-Software entwickelt. „Das haben wir am Lehrstuhl selber gemacht. Glücklicherweise gab es da einen sehr versierten wissenschaftlichen Mitarbeiter, der uns die Software in Linux programmieren konnte.“

## Die neue Bibliothek am Wittelsbacherplatz

**V**or ziemlich genau einem Jahr, am 11. Mai 2011, hat die Teilbibliothek Wittelsbacherplatz ihre neuen Räume bezogen. Der Neubau befindet sich auf geschichtsträchtigen Boden: Wo jetzt die Bibliothek und zwei Hörsäle untergebracht sind, standen einst die Schauspieler des Würzburger Stadttheaters auf der Bühne. 1948 wurden die Turnhallen der damaligen Lehrerbildungsstätte Sitz des Stadttheaters.

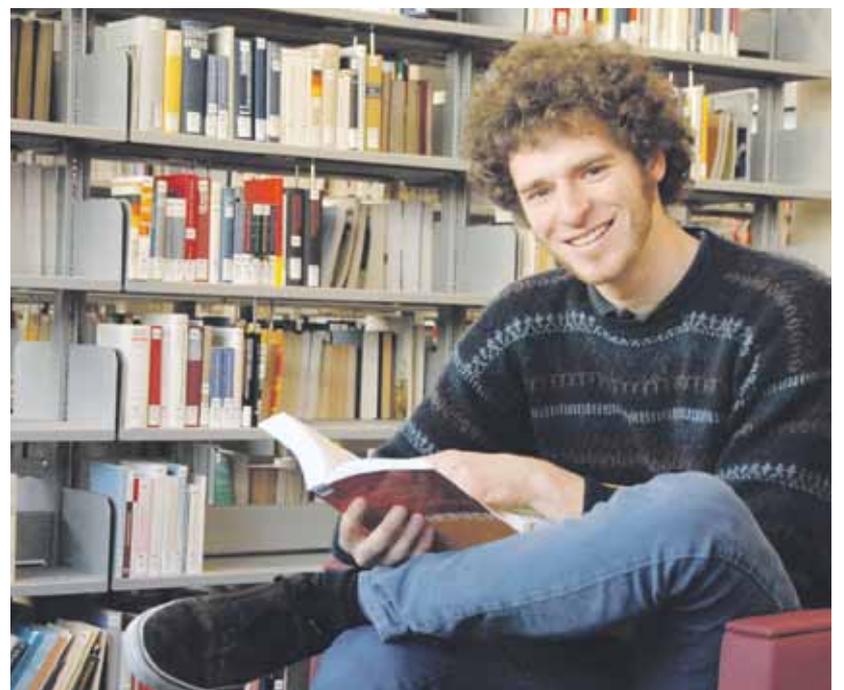
Die Schauspieler blieben dort bis zum 3. Dezember 1966, dem Vortag der Einweihung des neuen Theatergebäudes an seinem heutigen Platz.

In der Teilbibliothek Wittelsbacherplatz stehen derzeit etwa 75.000 bis 80.000 Medien: Dazu zählen neben Büchern auch Zeitschriften, Filme, CDs oder DVDs. Benutzer sind vor allem Studierende der Lehrämter Grundschule, Hauptschule und der Sonderpäda-

gogik, aber auch Politikwissenschaftler und Soziologen. Dementsprechend finden sich hier vor allem Werke aller pädagogischen Fächer sowie der komplette Bestand der Sonderpädagogik.

Der Umzug war nötig gewesen, weil die früheren Räume nicht mehr ausgereicht haben, um die ständig wachsenden Bestände adäquat unterzubringen und den Studierenden genügend und zeitgemäße Arbeitsplätze zur Verfügung zu stellen.

Übrigens ist die Geschichte mit dem Umzug im vergangenen Jahr in den Neubau noch nicht zu Ende. Momentan laufen direkt angrenzend die Arbeiten am zweiten Bauabschnitt. Der soll im Laufe dieses Jahres fertiggestellt werden. Dort bekommt die Teilbibliothek dann weitere Magazinräume sowie Gruppenarbeitsräume für die Studierenden. Die Kosten für das gesamte Bauprojekt liegen bei 14,2 Millionen Euro.



Mehr Platz und moderne Arbeitsplätze – Politikstudent Simeon Prechtel fühlt sich wohl in der neuen Bibliothek am Wittelsbacherplatz.

# Neue Labore für Chemiker

**E**in bisschen hiervon, ein bisschen davon. Was passiert wohl, wenn ich das hinzugebe? „Wir sind Chemiker! Wir dürfen rumprobieren“, sagt Lisa Keilhofer. Sie studiert Chemie im zweiten Semester.

Zusammen mit Björn Rückert und Christian Possiel hat sie sich im neuen naturwissenschaftlichen Praktikumsgebäude für einen Versuch getroffen. „So können wir auch endlich mal an den neuen Laborplätzen

experimentieren“, sagt Lisa Keilhofer. Am 12. April 2011 wurde das neue Praktikumsgebäude für die Naturwissenschaften nach fast zweijähriger Bauzeit eingeweiht. 273 zusätzliche Laborplätze bietet das Gebäude, 60 davon für die Chemie. Die übrigen Plätze werden von der biologischen und der physikalischen Fakultät, sowie der Pharmazie genutzt. Mit dem Bau des Praktikumsgebäudes hat sich die Universität Würzburg für die stetig steigenden Studentenzahlen gewappnet. Vor allem im Jahr 2011 wurde der Platz in den Laboren der Universität durch den doppelten Abiturjahrgang etwas knapp.

„Insgesamt hatten wir im vergangenen Jahr 230 Studienanfänger im Fach Chemie“, sagt Dr. Andreas Oechsner. Er ist Studienkoordinator der Fakultät für Chemie und Pharmazie. „Dazu kamen noch Studenten mit dem Nebenfach Chemie, die Biochemiker und die Pharmazeuten.“ In den neuen Laboren des Praktikumsgebäudes finden nun die fortgeschrittenen Praktika der Chemie für Studenten ab dem 5. Semester statt. Der Platz ist

hend, damit jeder Student an einem eigenen Arbeitsplatz und unter einem eigenen Abzug arbeiten kann. Darüber hinaus sind die Labore mit den modernsten wissenschaftlichen Geräten und Apparaturen ausgestattet. „Die Erstausrüstung war nicht ausreichend. Wir haben vieles zusätzlich angeschafft, finanziert durch die Studiengebühren. Aber jetzt ist die Ausstattung perfekt – besser als in manchem Arbeitskreis der Fakultät“, sagt Oechsner.

Das können die drei Studenten nur bestätigen. Die Vorführung des kleinen Experimentes macht in den neuen Räumen offensichtlich besonders viel Spaß. Ausgestattet mit weißem Laborkittel und Schutzbrille auf der Nase werfen sie immer mehr Trockeneis in das Isopropanol. Es bringt das Lösungsmittel kräftig zum Sprudeln. „Und der Abzug fährt automatisch hoch und runter. Das allein ist schon toll“, sagt Björn Rückert. Er freut sich, wenn er im 5. Semester ist und endlich auch ein Praktikum in dem neuen Labor machen kann. Dann muss er sich den Abzug auch nicht mehr mit fünf anderen Studenten teilen.



Raum für Experimente: Fast 300 neue Laborplätze gibt es im neuen Praktikumsgebäude der Uni.



## Duales Bachelor-Studium bei Lidl

**Willkommen bei Lidl:** Das Duale Bachelor-Studium qualifiziert Sie für unterschiedliche Managementaufgaben bei Lidl. Kurzum: Der erfolgreiche Abschluss bietet Ihnen erstklassige Berufsperspektiven. 37 Regionalgesellschaften von Lidl Deutschland bieten Ihnen in Kooperation mit ausgewählten Dualen Hochschulen bzw. Berufsakademien ihre Partnerschaft an.

**Studieren und verdienen:** Schon ab dem ersten Monat verdienen Sie Ihr eigenes Geld: 1. Jahr 1.300€, 2. Jahr 1.500€, 3. Jahr 1.700€ (Stand: Mai 2012).

**Verantwortung übernehmen:** Von Anfang an warten verantwortungsvolle Aufgaben auf Sie. Legen Sie los.

**Ausbildung mit Zukunft:** Sie erhalten eine Ausbildung in einer sicheren Branche.

**Hohe Praxisorientierung:** Das Ende des Studiums führt auf direktem Weg in die Praxis. Hierfür werden Sie von uns optimal vorbereitet.

**Voraussetzungen:** Die Voraussetzungen für das Studium sind die Allgemeine Hochschulreife, die Fachgebundene Hochschulreife oder die Fachhochschulreife.\*

**Duale Hochschulen/Berufsakademien, mit denen Lidl zusammenarbeitet:** Mosbach/Heilbronn, Berlin, Hamburg, Lörrach, Mannheim

Bewerben Sie sich jetzt um einen Studienplatz in der Fachrichtung

- **Handel/Konsumgüterhandel, Bachelor of Arts**
- **Warenwirtschaft und Logistik, Bachelor of Arts**

\* Bitte die zum Teil gesonderten Zugangsvoraussetzungen der jeweiligen Dualen Hochschule bzw. Berufsakademie beachten

Bitte bewerben Sie sich bevorzugt über unser Formular auf [www.karriere-bei-lidl.de/studium](http://www.karriere-bei-lidl.de/studium)

Richten Sie Ihre Bewerbung **unter Angabe Ihrer E-Mail-Adresse und der Referenznummer** an: Lidl Personaldienstleistung GmbH & Co. KG Abteilung Recruiting · Ref.-Nr. 29835506540 Rötelstraße 30 · 74172 Neckarsulm [bewerbung@lidl.de](mailto:bewerbung@lidl.de)

Wir führen das Bewerbungsverfahren im Auftrag unserer Regionalgesellschaften und der Lidl Dienstleistung GmbH & Co. KG durch. Daher leiten wir Ihre Bewerbung an die für Sie zuständige Regionalgesellschaft oder Fachabteilung weiter.

DUALES BACHELOR-STUDIUM -  
STUDIERN MIT GEHALT.

STUDIUM BEI LIDL



# Lebensretter mit Propeller

Informatiker tüfteln an Quadrocoptern, die eines Tages Verletzte aufspüren sollen



Professor Sergio Montenegro (links) bespricht mit Nils Gageik und Thilo Müller (hinten) den Aufbau eines selbst gebauten Quadrocopters.

**M**it einem lauten Brummen hebt der Quadrocopter senkrecht vom Boden ab, Staubflusen fliegen zu allen Seiten davon. In der Dunkelheit des Flures der ehemaligen High School auf dem Campus Hubland Nord kommen die blinkenden grünen LEDs besonders gut zur Geltung. Würde nicht Thilo Müller mit dem mächtigen Controller in der Hand vor den verbeulten Spinden stehen und grinsen – die Szene hätte etwas Gespenstisches. Der Diplomat Müller forscht am Lehrstuhl für Informatik VIII an Flugobjekten, die sich eines Tages völlig selbstständig in Gebäuden orientieren sollen. Die künftigen Quadrocopter, die wegen ihrer vier Propeller so genannt werden, könnten dann zum Beispiel Menschen in Brandhäusern aufspüren, in die man keine Retter schicken kann, weil das Gebäude womöglich einsturzgefährdet ist.

Mit den Quadrocoptern, die jeder für ein paar Hundert Euro kaufen kann, haben die Geräte der Wissenschaftler allerdings nicht viel gemein – die Spielzeuge werden per Fernbedienung gesteuert.

Die Drohnen, die für das Militär Feindesgebiet auskundschaften, fliegen zwar selbstständig, navigieren allerdings per GPS. Einige Forscher haben auch schon Quadrocopter entwickelt, die im Raum selbstständig Positionen anfliegen können. Doch diese Flieger brauchen festinstallierte Kamerasysteme, die ihnen den Weg weisen. Die Fluggeräte der Würzburger Wissenschaftler, die mit Infrarotsensoren, Ultraschall, Infrarotkameras und einer Videokamera ausgerüstet sein werden, sollen auf all das verzichten können. Zum jetzigen Zeitpunkt müssen sie allerdings noch durch einen Controller unterstützt werden.

Ausgestattet mit Instrumenten sollen die Würzburger Quadrocopter später aus ganz verschiedenen Situationen Daten senden: Als Kundschafter aus einem zerstörten Gebäude, als Aufklärer aus einem Krisengebiet, als Kartograf aus einer für Menschen unzugänglichen Höhle oder als Dreckdetektiv in der Kanalisation. Noch viel mehr Szenarien sind denkbar, je nach Aufgabe könnten andere Messgeräte angeschraubt werden.

„Ein solcher Quadrocopter würde nur etwa 500 Euro kosten. Wenn eine Firma ihn in Großserie herstellen würde, wahrscheinlich weniger“, sagt Professor Sergio Montenegro. Er ist Inhaber des Lehrstuhls für Informatik VIII und verantwortlich für das Projekt „AQopter18“. Der Vorteil der niedrigen Kosten: Wenn der Flieger auf seiner Mission verlorenginge, wäre der Schaden zu verschmerzen. Man könnte einfach einen neuen losschicken und müsste niemand in Gefahr bringen, um den havarierten Flieger zu bergen.

Derzeit liegen die selbst gebauten Flieger schon ziemlich stabil in der Luft, nun tüfteln die Informatiker unter anderem daran, dass die nur etwa ein Kilo schweren Quadrocopter länger als zehn Minuten fliegen können. Die Krux: Mehr Akkuleistung bedeutet mehr Gewicht und das wiederum kostet einen Großteil der gewonnenen Akkuleistung.

In der sogenannten Hubschrauberhalle auf dem Campus Hubland Nord haben die Forscher Turnmatten ausgelegt, von der Decke der ehemaligen Basketballhalle hängen Netze. Die Infor-

# Jura studieren in der Alten Uni

matiker nennen das gepolsterte Fluglabor ihren „Fly Cage“, auf Deutsch Flugkäfig. Hier kann ein Absturz den selbst gebastelten Flugobjekten wenig anhaben. Immerhin steckt nicht nur eine Menge Hirnschmalz, sondern auch filigrane Bastelarbeit in den Quadrocoptern. Manche Teile haben die Informatiker selbst gefräst, die Aluprofile der vier Ausleger stammen aus dem Baumarkt und die Propeller aus dem Fachgeschäft für Modellbauer.

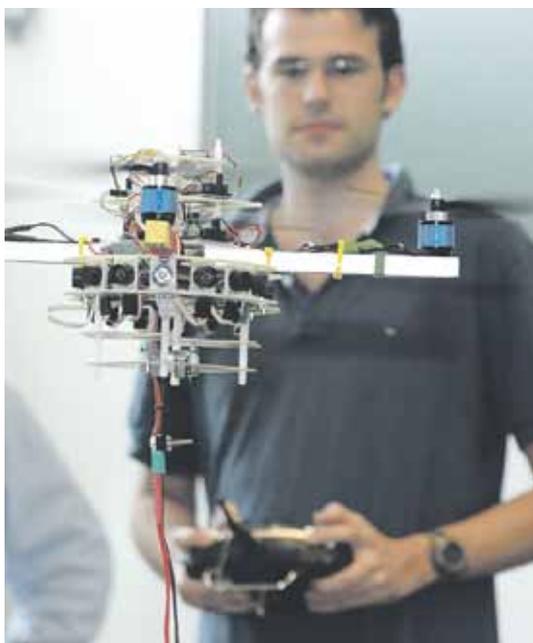
„Die Studenten können an dem Projekt richtig mitarbeiten“, sagt Nils Gageik, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl. Sergio Montenegro sagt: „Bis alles klappt, werden noch Jahre vergehen.“ Es gibt also noch genug Arbeit für künftige Studenten. Erst seit etwa anderthalb Jahren forschen die Informatiker an den Quadrocoptern. Die Uni hat schon zugesagt, dass die Tüftler die verlassene High School und die Hubschrauberhalle ein paar Jahre als Trainingsgelände nutzen dürfen.

Dort finden die Wissenschaftler die Umgebung, die sie für das Projekt brauchen: Flure, Räume, Türen, Fenster, Hindernisse. Eine Nebelmaschine wurde angeschafft, um Rauch zu simulieren.

Bei dem Flugtest, den die Tüftler an diesem Vormittag in der ehemaligen High School veranstalten, kommt auch sofort der Vorführeffekt zum Zug: Der erste Quadrocopter hebt ab, fliegt einige Sekunden nach Plan – und knallt ausgeguckt auf den harten Steinboden, der Akku reißt ab. Thilo Müller nimmt es sportlich, er hebt den ramponierten Flieger auf und grinst. „So sieht ein Softwarefehler aus“, sagt er.

## Mehr Infos:

[www8.informatik.uni-wuerzburg.de/startseite](http://www8.informatik.uni-wuerzburg.de/startseite)



Noch müssen die Quadrocopter von einem Controller unterstützt werden.



Studieren mit Ambiente: Die Juristische Fakultät ist in der Alten Uni zu Hause.

**E**in Jurastudium an der Uni Würzburg bedeutet eine breite und fundierte Ausbildung. Es bereitet auf die klassischen Berufsfelder Richter, Staatsanwalt, Rechtsanwalt oder Notar vor, aber auch auf Jobs in der Wirtschaft, in Hochschulen oder gemeinnützigen Organisationen.

Die Würzburger Jurastudierenden gehören mit ihren Abschlussnoten zu den besten in Bayern – das liegt auch am intensiven Kontakt, der hier zwischen Professoren, Dozenten und Studierenden möglich ist. Und daran, dass ein gut strukturierter Studienplan und eine anspruchsvolle Zwischenprüfung die Studierenden bestens aufs Erste Staatsexamen vorbereiten.

In der Mittelphase des Studiums können die Studierende bei der Festlegung ihrer Schwerpunkte aus sieben Bereichen wählen: Rechtsgrundlagen – Wirtschaft und Steuern – Europäischer und Internationaler Rechts- und Wirtschaftsverkehr – Arbeit und Soziales – Kriminalwissenschaften – Politik, Regierung, Verwaltung – Europäisches öffentliches Recht und Völkerrecht.

Die Juristische Fakultät ist stark international ausgerichtet und kooperiert mit vielen Institutionen weltweit. Das spüren auch die Studierenden. Sie können parallel zum Jurastudium den Begleitstudiengang „Europäisches Recht“ absolvieren und dabei zum Beispiel Einblicke ins italienische oder französische Recht bekommen – eine wertvolle Zusatzqualifikation.

Gleichzeitig können die Studierenden ihre Fremdsprachenkenntnisse vertiefen, denn die Würzburger Juristen haben ein umfangreiches

Fachsprachenprogramm. Angeboten werden unter anderem Englisch, Französisch, Spanisch, Russisch, Türkisch und Chinesisch. Wer die Kurse erfolgreich abschließt, bekommt dafür ein international anerkanntes Sprachzertifikat.

Das Fachsprachenprogramm erleichtert auch Studienaufenthalte im Ausland. Den Würzburger Jurastudierenden stehen allein über das Erasmus-Programm der Europäischen Union 37 Partneruniversitäten in 17 europäischen Ländern offen.

Forschung spielt an der Juristischen Fakultät natürlich auch eine bedeutende Rolle. Neben Themen aus den klassischen Rechtsgebieten beschäftigen sich Würzburger Juristen mit ganz neuen, hoch aktuellen Entwicklungen der Gesellschaft. Ein Beispiel dafür ist die Forschungsstelle RobotRecht.

Wenn automatisierte Rollstühle einen Unfall verursachen, wenn Operationsroboter einen „Kunstfehler“ begehen, wenn Parkinsonpatienten sich einen Hirnschrittmacher implantieren lassen und in der Folge kriminell werden: Wer ist in solchen Fällen verantwortlich? Wer muss haften? Auf solche Fragen suchen die Juristen nach Antworten.

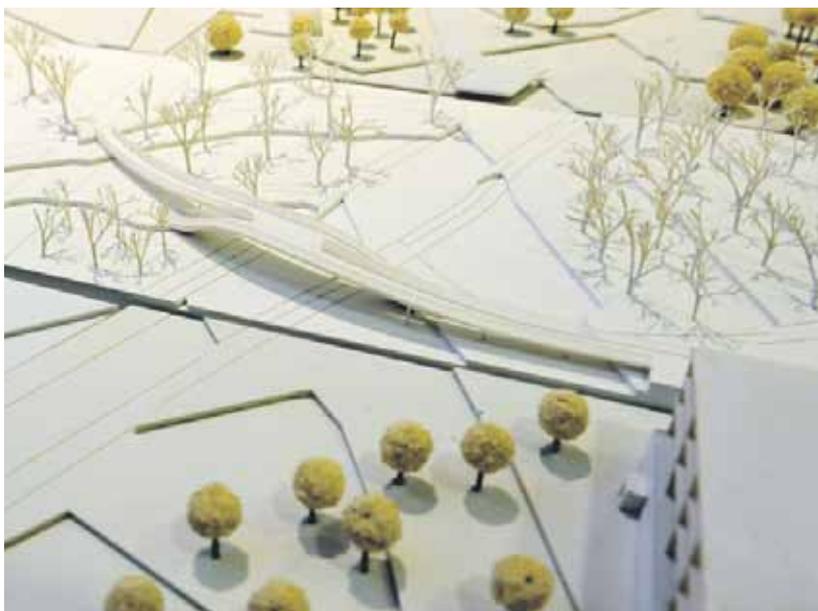
Sie erforschen, wie das Recht den zunehmenden Einsatz von Robotern begleiten, steuern und gegebenenfalls begrenzen muss. Dabei geht es auch um den Einsatz von Maschinen im menschlichen Körper. Denn künstliche Sinnesorgane, Nerven, Nanobots und Computerchips im Körper mögen heute noch Zukunftsmusik sein. Doch in wenigen Jahren könnten sie fester Bestandteil unseres Alltags sein. Die Rechtswissenschaft muss sich deshalb schon heute damit befassen.

# Das Buddeln und Sanieren geht weiter

### Die großen Baustellen 2012

**D**en Campus Nord eröffnet, zwei neue Gebäude am Hubland in Betrieb genommen, einen Neubau am Wittelsbacherplatz bezogen: 2011 sind an der Uni eine ganze Reihe wichtiger Bauprojekte vollendet worden. Und gerade so geht es weiter: Finanziert vom Freistaat Bayern werden auch 2012 einige wichtige Gebäude fertig und Projekte abgeschlossen. Gute Nachrichten gibt es vor allem für die Spezialisten der Elemente und Verbindungen: Am Hubland wird die neue Organische Chemie voraussichtlich Ende des Jahres fertig. Als nächstes ist dann die Anorganische Chemie an der Reihe – denn es ist geplant, in einer großen

Sanierung nach und nach das gesamte Chemiezentrum herzurichten. Nötig war's dringend: Die Gebäude der Chemiker hatten etliche Jahrzehnte auf dem Buckel. Das erste Etappenziel der Sanierung war im November 2009 die Einweihung des Neubaus für Pharmazie und Lebensmittelchemie. Im Anschluss begann man, das alte Domizil der Pharmazie für 28 Millionen Euro vom Freistaat auf Vordermann zu bringen. Im Sommer 2012 soll das Ganze nun abgeschlossen sein, dann können die Forscher vom Institut für Organische Chemie dort einziehen. Und auch Studenten: Ein ganzes Stockwerk im Block wird nämlich für Praktikumsäle reserviert.



## Campusverbindung

Ende 2013 soll die Brücke fertig sein

Für 2,7 Millionen Euro soll zwischen dem alten Hubland Campus und dem Campus Nord eine Verbindung geschlagen werden. Voraussichtlich Ende 2013 wird die Brücke fertig sein. Dann können Studenten und Unimitarbeiter zwischen den beiden Standorten hin- und herlaufen und

radeln, ohne die verkehrsreiche Straße Am Galgenberg direkt queren und an der Ampel warten zu müssen. Im Rahmen eines Architekturwettbewerbs wurde ein Brückenmodell ausgewählt, das die Idee eines „Grünen Bandes“ am Hubland Campus gestalterisch übersetzt.



## Fertig im Herbst

Wittelsbacherplatz

Mit dem ersten Bauabschnitt am Wittelsbacherplatz war man im Sommersemester 2011 fertig: Im Neubau sind seitdem die Bibliothek und zwei Hörsäle mit je 288 Sitzplätzen untergebracht. Zugänge sind hier vor allem die Studenten und Dozenten der Philosophischen Fakultät II. Als

die neuen Räume bezogen waren, konnte der alte Hörsaaltrakt abgerissen werden. An seiner Stelle entsteht derzeit ein weiterer Neubau, der das Magazin der Teilbibliothek, Seminarräume, Büros und Arbeitsplätze aufnehmen soll. Geplante Fertigstellung: September 2012.

# Psychologie: Forschung durch exzellenten Nachwuchs



## Ziel: Dr. phil.

**Professor Fritz Strack & Michael Zürn**

**Philosophische Fakultät II, Institut für Psychologie, Lehrstuhl für Psychologie II**

**Das ist das Thema:** Modern Industrial Identities: The Bargain Hunter (Der Schnäppchenjäger)

**Das sagt der Doktorand:** Die Idee zu promovieren hatte ich schon zu Beginn meines Studiums. Als ich fertig war und immer noch viele Fragen für mich ungeklärt schienen, war eindeutig klar, dass ich weitermachen musste. Mein Thema ist auf dem noch jungen Feld der Behavioral Economics angesiedelt, einer Verknüpfung von Ökonomik und Psychologie. Die Ökonomik versteht den Menschen als einfache Einheit, die passende Mittel zu beliebigen Zwecken wählt. Den Behavioral Economics verdanken wir aber bereits die Erkenntnis, dass nicht immer die optimalen Mittel gewählt werden. Mir geht es nun darum, etwas mehr über die Zwecke zu erfahren, also darüber, WAS Menschen genau wollen und WARUM. Warum zum Beispiel genau wollen wir diese heruntergesetzte, purpurne Kaffeemaschine? Die Ökonomik setzt das Ergebnis der Entscheidung als Goldstandard, die Psychologie dagegen blickt auf die Prozesse hinter den Entscheidungen. Ein Teil der Promotion besteht somit aus klassischer Literaturarbeit. Die experimentellen Methoden der Psychologie erlauben mir aber, die kausalen Prozesse, die von der Theorie vorgeschlagen werden, auch empirisch zu überprüfen.

Das heißt, ich teste in Experimenten, ob das Verhalten der Probanden hält, was die Theorie verspricht. Seit etwa einem Jahr arbeite ich an dem Thema und hoffe, dass ich in zwei Jahren mit diesem Projekt fertig sein werde. Obwohl ich jetzt gerade nichts lieber machen möchte als diese Promotion, gibt es auch schwierige Phasen. Wenn etwas schiefgeht oder man nicht so recht vorankommt. Zum Glück konnte ich mich aber immer wieder fangen. Finanziert wird es übrigens durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), daraus werde auch ich bezahlt.

**Das sagt der Betreuer:** Das Thema der Promotion beinhaltet die Anwendung psychologischer Erkenntnisse und Methoden auf eine Frage der Wirtschaftswissenschaften. Von daher ist Michael Zürn als Diplom-Volkswirt, der ein großes Interesse für die Psychologie mitgebracht hat und inzwischen im Graduiertenkolleg „Emotionen“ eingeschrieben ist, ein idealer Kandidat. Ich als Betreuer unterstütze ihn, indem wir uns zu regelmäßigen Gesprächen treffen, das Thema gemeinsam entwickeln, Hypothesen ableiten, die Methode der empirischen Überprüfung festlegen, die Auswertung und Interpretation der Daten besprechen. Dieser enge Kontakt ist es auch, der meinen Doktoranden helfen soll, wenn die zähen Phasen einer Promotion anbrechen.

**Profitipps:**

**Das rät der Betreuer:**

„Hohe Frustrationstoleranz und nicht den Spaß an der Forschung verlieren. Es lohnt sich!“

**Das rät der Doktorand:** „Tut es nicht um des Titels oder der höheren Gehälter willen.“



**WOCHENPROGRAMM**

**donnerstag** Nachtseminar  
Eintritt frei bis 22:30 Uhr; 2 Bier 2,80€; Cocktails ab 4,50€

**freitag** Spezial  
Sonderveranstaltungen; Cocktails ab 4,80€

**samstag** Nachtleben  
Eintritt frei bis 22:30 Uhr; Cocktails ab 4,80€ bis 0 Uhr

**DONNERSTAGS**

**FREIER EINTRITT**  
bis 24:00 Uhr! Gültig für alle Studenten im Juni und Juli 2012

**Salon - Discothek - Freideck**  
Würzburg's schwimmendes Partyschiff am alten Hafen

**boot**  
www.das-boot.com

www.das-boot.com

# Neue Professoren



## Carmen Villmann

**D**as Spezialgebiet von Carmen Villmann ist sehr klein und zugleich doch groß: Sie forscht an Ionenkanälen. Das sind Proteine, die in Zellmembranen sitzen und elektrisch geladene Teilchen transportieren. Bei der Erregungsleitung, im Stoffwechsel und bei vielen anderen Prozessen übernehmen diese Proteine lebensnotwendige Aufgaben. Carmen Villmann erforscht diese Tunnelproteine und was passiert, wenn sie nicht funktionieren. Seit Januar ist sie neue Professorin am Institut für Klinische Neurobiologie der Universität Würzburg.

Ein defekter Ionenkanal kann zum Beispiel das sogenannte Stiff Baby Syndrom auslösen. Die betroffenen Kinder fallen schon gleich nach der Geburt durch eine extreme Schreckhaftigkeit auf. Ein normal starkes Händeklatschen in ihrer Umgebung oder eine zufallende Tür genügen, und die Neugeborenen zeigen eine extreme Schreckreaktion. Ihre Hände verkrampfen sich, der Kopf ist stark nach hinten überstreckt, Arme und Beine der kleine Menschen zittern.

In ihrem Labor charakterisiert die Wissenschaftlerin die dafür verantwortlichen Mutationen, die im Erbgut von Betroffenen identifiziert wurden. Dabei lösen dominant oder rezessive Mutationen unterschiedliche Probleme aus.

Neben den Mutationen der Tunnelproteine interessiert sich Carmen Villmann auch für den Aufbau der Proteine. Fehlerhafte, weil verkürzte Proteine, könnten von einer Zelle selbst wieder aufgebaut werden. Erkenntnisse auf diesem Gebiet könnten auch Patienten mit bestimmten Formen der Epilepsie zugute kommen. „Spontane Mutationen, die zu verkürzten Proteinen führen, sind in vielen Krankheitsbildern bekannt“, sagt Villmann.

Carmen Villmann ist in Neu-Kaliss geboren und in Mecklenburg-Vorpommern aufgewachsen. Sie studierte Biologie an der Humboldt-Universität Berlin, der Northeastern University Boston und der Universität Hannover. 1998 wurde sie am Max-Planck-Institut für Experimentelle Medizin Göttingen promoviert, 2009 habilitierte sie sich am Institut für Biochemie der Universität Erlangen.



## Matthias Steinhart

**M**atthias Steinhart ist neuer Inhaber des Lehrstuhls für Klassische Archäologie der Universität Würzburg. Gleichzeitig hat er damit auch die Leitung der Antikenabteilung des Martin-von-Wagner-Museums übernommen.

Der Professor war schon mit 13 Jahren derart von der Antike fasziniert, dass ihm ein Ordner in der Münchner Antikensammlung riet: „Sie, wir haben dahinten noch ganz viel mehr. Wenn Sie in dem Tempo weitermachen, schaffen Sie's nie.“ Steinhart war schon im ersten Raum tief in sein späteres Fachgebiet versunken.

Zum 1. Dezember 2011 wurde Steinhart ernannt; bis dahin war er Konservator und stellvertretender Sammlungsleiter der Staatlichen Antikensammlungen und Glyptothek in München. Die Lehre hat es Steinhart angetan. Nicht der einseitige Vortrag vor einem Auditorium, sondern die Auseinandersetzung mit den Studierenden – was bitte nicht so verstanden werden darf, dass Steinhart die Antikensammlung nur als eine Art Dreingabe zum Lehrstuhl betrachtet. Ganz im Gegenteil: Die Sammlung sei schließlich

auch im europäischen Vergleich „sehr bedeutend“. Was die Qualität der Sammlung betrifft, müsse es den Vergleich mit anderen Antikemuseen nicht scheuen. „Würzburg verfügt über eminent berühmte Einzelstücke“, sagt der neue Sammlungsleiter.

Matthias Steinhart ist nicht der Typ Archäologe, der monatelang im Staub kniet und mit dem Pinsel Tonscherben aus dem Geröll kehrt. Er beschäftigt sich lieber unter einem kunst- und kulturwissenschaftlichen Ansatz mit der Antike. „Es geht um die Kultur. Und die kann man nur verstehen, wenn man sich ihr aus möglichst vielen verschiedenen Blickwinkeln nähert“, sagt er. Die Antike sei eine ungeheuer innovative Epoche gewesen. Dass sich Vorbilder aus der Antike bei vielen zeitgenössischen Künstlern finden, will Steinhart möglichst bald mit neuen Ausstellungen im Martin-von-Wagner-Museum zeigen.

Matthias Steinhart wurde in Freiburg im Breisgau geboren. Er studierte Klassische Archäologie, Griechisch und Alte Geschichte in Würzburg und Bonn. 1994 wurde er an der Universität Würzburg promoviert, 2001 habilitierte er sich in Freiburg.

---

Neue Professorinnen und Professoren der Uni Würzburg forschen an Körperzellen, Angestellten, in Amerika und der Vergangenheit.



## Florian Englmaier

**F**lorian Englmaier hat seit Anfang dieses Jahres den Lehrstuhl für Vertrags- und Informationsökonomik an der Universität Würzburg inne. Was so sperrig klingt, hat einen überraschend engen Bezug zum Alltag eines jeden Arbeitnehmers und Kunden.

Wie gestalten Firmen Produkte? Wie verhalten sich Firmen und Märkte zueinander? Und – ganz wichtig: Wie schaffen es Firmen, ihre Angestellten optimal zu motivieren? Das sind die Fragen, die sich hinter zwei Schwerpunkten von Florian Englmaiers Forschung verbergen: der Organisations- und der Industrieökonomik. Der 37-jährige Wirtschaftswissenschaftler ist vor Kurzem von Konstanz an die Universität Würzburg gewechselt und leitet hier den Lehrstuhl für Vertrags- und Informationsökonomik.

„Lange Zeit war die vorherrschende Meinung, dass der Unternehmer will, dass seine Angestellten möglichst hart arbeiten. Viele Angestellten wollen aber ihren Einsatz möglichst gering halten. Und die Frage war: Wie soll der Vorgesetzte damit umgehen?“ Diese Frage beschäftigt auch Florian Englmaier. Bei

der Suche nach einer Antwort setzt er sowohl auf Theorie als auch auf Praxis.

Mit mathematischen Modellen versucht Englmaier einen Algorithmus zu entwickeln, der am Ende zu einer Handlungsempfehlung führt, die in einen Arbeitsvertrag einfließen könnte. Das ist die Theorie. In der Praxis geht der Wirtschaftswissenschaftler in Betriebe und untersucht dort, welche Auswirkungen es hat, wenn etwa die eine Arbeitsgruppe ein kompliziertes Anreizsystem besser versteht als eine andere Gruppe. Doch dabei ist wichtig: Geld ist längst nicht alles, damit Arbeitnehmer ihr Bestes geben. Andere Faktoren wie die Arbeitsplatzsicherheit spielen eine ebenso wichtige Rolle. Ist Florian Englmaier also auf der Suche nach der einen Formel, die dem Arbeitgeber sagt, wie er das Optimum aus seinen Beschäftigten herausholt? „Die kurze Antwort lautet Ja“, sagt der Wissenschaftler.

Florian Englmaier wurde in Rosenheim geboren. Er studierte Volkswirtschaftslehre an der Universität München, wo er 2005 auch promovierte. Es folgten Stationen im Ausland und München und Konstanz.



## Nicole Waller

**A**merican Cultural Studies – das ist ein weites Feld. Nicole Waller ist seit Oktober 2011 an der Uni Würzburg Professorin für dieses Fachgebiet. Besonders intensiv befasst sie sich mit den Beziehungen zwischen Amerika und der islamischen Welt in Literatur und Film. Ein zweiter Schwerpunkt liegt auf dem „Kulturdreieck“ Europa-Afrika-Amerika. Das Thema Gefangenschaft spielt bei ihren Arbeiten eine zentrale Rolle.

Amerika und der Islam – wer denkt da nicht zuerst ans Jahr 2001? An die verheerenden Terrorangriffe auf die USA, an die seitdem angespannte Beziehung zwischen westlicher und arabischer Welt. „Das Verhältnis zwischen Amerika und dem Islam hat aber eine viel längere Geschichte. Schon mit dem Beginn der Besiedlung der Neuen Welt wurde dort ein Kontrastbild vom Islam aufgebaut“, sagt Nicole Waller. Denn ob es nun Spanier oder Engländer waren, die nach Amerika kamen: Viele von ihnen hatten zuvor Kontakt mit der islamischen Welt. Die Siedler assoziierten den Islam oft mit Unterdrückung und Gefangenschaft, während Nordamerika für Freiheit stand.

Nach der Unabhängigkeit der USA verstärkte sich dieses Klischee noch. „Gefangenenberichte eignen sich ideal, um die Konturen dieser Idee nachzuzichnen“, so Nicole Waller.

Der zweite Schwerpunkt der neuen Amerikanistik-Professorin: Atlantic and Caribbean Studies. Dabei geht es um Europa, Afrika und Amerika als gemeinsamen „atlantischen“ Kulturraum. Entstanden ist dieser ab dem 16. Jahrhundert, zur Zeit der Entdeckungsfahrten und mit dem Beginn des Sklavenhandels. „Viele Relikte aus dieser Zeit stecken in den heutigen Romanen, Filmen, in der Musik und anderen Kulturprodukten“, so Nicole Waller. Diese Relikte herauszuarbeiten, ist eines ihrer Ziele.

Nicole Waller wurde in Frankfurt am Main geboren. Schon ihre Kindheit und Jugend waren von Interkulturalität geprägt: Der Vater arbeitete für die Lufthansa, und so lebte die Familie immer wieder auf anderen Kontinenten. An der Uni Mainz studierte Waller schließlich Amerikanistik und Geschichte, dann folgten Stationen in Ohio, New York, Mainz und Göttingen.

# Der Weg an die Uni

**W**Am 15. Oktober starten die Vorlesungen im Wintersemester 2012/13. Wer dann an der Universität Würzburg ein Studium aufnehmen will, sollte jetzt schon die wichtigsten Fristen im Auge behalten. Die unterscheiden sich nämlich beträchtlich – je nach Studienwunsch.

Für **Medizin, Zahnmedizin und Pharmazie** vergibt die Stiftung Hochschulstart.de die Studienplätze zentral und bundesweit. Bewerbungsschluss dort ist der 15. Juli, wenn das Abitur nach dem 15. Januar 2012 erworben wurde. Wer das Abizeugnis schon länger besitzt, muss seine Unterlagen spätestens bis zum 31. Mai eingereicht haben.

Am 15. Juli ist ebenfalls Bewerbungsschluss an der Universität Würzburg für sämtliche Studiengänge mit einer **uni-internen Zulassungsbeschränkung**. Darunter fallen beispielsweise die Studiengänge Biochemie, Biologie, Lebensmittelchemie, das Lehramt an Grund- und Sonderschulen, Psychologie, Wirtschaftswissenschaften, Mensch-Computer-Systeme, Medienkommunikation und ein paar andere mehr.

## Zulassungsfreie Studiengänge

Für die zulassungsfreien Studiengänge ist auch zum Wintersemester 2012/13 definitiv keine Bewerbung erforderlich; die Einschreibung erfolgt online während der Einschreibefrist. Und die startet für das Wintersemester am 18. Juli.

Die Einschreibung – oder Immatrikulation, wie es an der Uni heißt – geht ganz unkompliziert und unbürokratisch über das Internet-Portal „Online-Immatrikulation“. Einfach die erforderlichen Daten im Online-Portal eingeben, den Antrag ausdrucken und unterschreiben und zusammen mit den nötigen Unterlagen per Post an die Uni schicken. Die Mitarbeiter dort erledigen alles Weitere. Am Ende schicken sie den frisch eingeschriebenen Studierenden alle Semesterunterlagen zu. Und die können am Montag, 15. Oktober ihr Studium beginnen.

Zulassungsfreie Fächer gibt es jede Menge: Anglistik und Archäologie, Informatik und Mathematik, Französisch und Italienisch, Technologie der Funktionswerkstoffe, Chemie und Physik,

Theologie und Philosophie sind darunter und viele andere mehr.

In mehreren Studienfächern bietet die Uni Würzburg übrigens die Möglichkeit, in **Teilzeit zu studieren**. Zurzeit geht das unter anderem in Anglistik/Amerikanistik, Geographie, Germanistik oder Geschichte. Wie die Bewerbung und das Einschreibeverfahren ablaufen, darüber informiert die Studienberatung der Universität Würzburg detailliert auf ihren Seiten im Internet. Auch telefonisch, persönlich, postalisch und per E-Mail helfen die Berater bei allen Fragen gerne weiter.

## Kontakt

**Telefonservice: (0931) 3183183, Montag bis Freitag 9 bis 15 Uhr,**

**Studienberatung: (0931) 31-82914,**

**E-Mail: studienberatung@zv.uni-wuerzburg.de;**

**Persönlich: Ottostraße 16.**

**Offene Sprechstunde Montag bis Freitag, 8 bis 12 Uhr, und Mittwoch, 14 bis 16 Uhr;**

**www.uni-wuerzburg.de**

**Grundständige Studiengänge Sprache, Kultur, Medien:** Ägyptologie (WS), Alte Welt (WS), Altorientalistik (WS), Anglistik/Amerikanistik, Digital Humanities (WS), Ethik, Europäische Ethnologie/Volkskunde, Französisch, Geographie, Germanistik, Geschichte, Griechisch (WS), Indologie/Südasienskunde (WS), Italienisch, Klassische Archäologie, Kunstgeschichte (WS), Latein (WS), Medienkommunikation (WS), Mensch-Computer-Systeme, Modern China (WS), Museologie und materielle Kultur (WS), Musikwissenschaft (WS), Philosophie, Philosophie und Religion, Russische Sprache und Kultur (WS), Spanisch, Vergleichende indogermanische Sprachwissenschaft (WS), Vor- und frühgeschichtliche Archäologie >>> **Ingenieurwissenschaft:** FOKUS Physik-Nanostrukturtechnik (WS), Luft- und Raumfahrtinformatik (WS), Nanostrukturtechnik (WS), Technologie der Funktionswerkstoffe (WS) >>> **Mathematik & Informatik:** Computational Mathematics, Informatik, Mathematik, Mathematische Physik (WS), Wirtschaftsinformatik (WS), Wirtschaftsmathematik (WS) >>> **Naturwissenschaften:** Biochemie (WS), Biologie (WS), Biomedizin (WS), Chemie, Geographie, FOKUS Chemie (WS), Lebensmittelchemie, Mathematische Physik (WS), Nanostrukturtechnik (WS), Pharmazie, Physik (WS) >>> **Psychologie Erziehung & Gesellschaft:** Evangelische Theologie, Katholische Theologie, Kunstpädagogik (WS), Lehramt an Grundschulen (WS), Lehramt an Gymnasien, Lehramt an Hauptschulen, Lehramt an Realschulen, Lehramt für Sonderpädagogik (WS), Musikpädagogik, Pädagogik (WS), Philosophie, Philosophie und Religion, Political and Social Studies (WS), Psychologie, Sonderpädagogik (WS), Sozialkunde (WS), Sport (WS), Sportwissenschaft mit dem Schwerpunkt Gesundheit und Bewegungspädagogik (WS), Theologische Studien >>> **Lebenswissenschaften** Biologie (WS), Biomedizin (WS), Experimentelle Medizin (Begleitstudium) (WS), Medizin, Pharmazie, Zahnmedizin >>> **Recht und Wirtschaft** Europäisches Recht (Aufbau- und Begleitstudium), Jura, Öffentliches Recht, Privatrecht, Rechtswissenschaft für im Ausland graduierte Juristen, Wirtschaftsinformatik (WS), Wirtschaftsmathematik (WS), Wirtschaftswissenschaft (WS). **Je nach Studiengang lassen sich all diese Fächer weitgehend miteinander kombinieren.** **Master-Studiengänge** Ägyptologie Altorientalistik (WS), Angewandte Humangeographie, Angewandte Physische Geographie, Geosystemwandel und -schutz, Anglistik (WS), Bildungswissenschaft (WS), Biologie, Biochemie (WS), Biomedizin (WS), Business Integration (MBA-Weiterbildungsstudium) (WS), Business Management, Chemie, Chinese Studies (WS), Computational Mathematics, Digital Humanities (WS), Economics (VWL), Ethnomusikologie (WS), Europäische Ethnologie/Volkskunde (WS), Europäisches Recht/Wirtschaftsrecht (WS), Experimentelle Medizin, FOKUS Life Science (WS), FOKUS Pharmazie, FOKUS Physik, FOKUS Physik-Nanostrukturtechnik, Galloromanische Philologie (WS), Germanistik (WS), Germanistik als Fremdsprachenphilologie, Geschichte (WS), Griechische Philologie (WS) Iberoromanische Philologie (WS), Informatik, Italo-romanische Philologie (WS), Karnataka Studies (WS), Klassische Archäologie, Lateinische Philologie (WS), Lebensmittelchemie, Mathematik, Mathematische Physik, Musikpädagogik, Musikwissenschaft, Nanostrukturtechnik, Philosophie, Physik, Political and Social Sciences (WS), Psychologie, Psychologische Psychotherapie (Aufbaustudiengang) (WS), Russische Sprache und Kultur (WS), Space Science and Technology (Space Master) (WS), Technologie der Funktionswerkstoffe (WS) Theologische Studien (WS), Vergleichende indogermanische Sprachwissenschaft (WS) Vor- und frühgeschichtliche Archäologie, Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftsmathematik (WS) **Start nur zum Wintersemester möglich**



Das Marketing-Team des Career Service mit seinem neuen Plakat.

# Cleverer Vermarkter

Der Career Service lässt jedes Semester sechs Studenten PR und Werbung machen

**W**ie kann der Career Service sein Angebot bekannter machen? Antworten sucht und findet ein interdisziplinäres Praktikantenteam, das sich auch mal wilde Guerilla-Aktionen ausdenkt.

## Wer ist dabei beim Marketing-Team?

Derzeit fünf Studentinnen und ein Student. Krischan Brandl koordiniert das Team. Die interdisziplinäre Gruppe ist während des Sommersemesters aktiv. Nachdem die erste Praktikantengruppe im vergangenen Semester so erfolgreich gearbeitet hat, bietet der Career Service das Programm ab jetzt jedes Semester für ungefähr sechs Studierende an.

## Wie kam's dazu?

Entstanden ist die Idee nach amerikanischem Vorbild. In den USA sind Studierende viel mehr in das Tagesgeschäft von Career Centern eingebunden. Das erlebte Krischan Brandl bei einem längeren Amerika-Aufenthalt im vergangenen Jahr. Als sich der Würzburger Career Service dann überlegte, wie man ein wenig mehr PR und Marketing in eigener Sache machen könnte – da war die Idee eines Praktikantenteams geboren.

## Was macht das Team genau?

Erst einmal: Das Team hat alle Freiheiten! Als Kick off gibt es immer eine zweitägige Veranstaltung, bei der die scheidenden Praktikanten die bisherige Arbeit an das neue Team übergeben. Dann wird am Semesterplan gearbeitet. „Wichtig ist, dass die Gruppe zwar immer als Team agiert, dass wir aber von Anfang an

größere Projekte definieren, für das dann jeweils ein Praktikant verantwortlich ist, sodass jeder quasi eine kleine Projektleitung im Laufe des Semesters hat“, sagt Krischan Brandl.

## Um was für Projekte geht's?

Ein Standardprojekt ist das kreative Konzept für die Erstsemestermesse, bei der sich der Career Service präsentiert. Im Wintersemester gab es dazu zwei kleine Guerilla-Marketing-Aktionen. Da wurden in einem Hörsaalgebäude die Umriss einer Person à la Tatort aufgemalt – und dazu die Frage „Dead Career?“. Und Treppenstufen in Uni-Gebäuden wurden mit Sprüchen wie „Geisteswissenschaftler nach oben“ oder „Plan your career. Design your future“ verziert. Für dieses Semester ist auf jeden Fall ein kleines Open Air Event geplant.

## Was ist das wichtigste Angebot des Teams?

Enorm wichtig: Das Team tritt als „Botschafter“ in den einzelnen Fakultäten auf. So will der Career Service ein weitreichendes Netzwerk zu Lehrenden und Studierenden aufbauen, um langfristig seine Angebote entsprechend zu platzieren.

## Was heißt eigentlich „Marketing“?

## Was wird hier vermarktet?

Die Praktikanten vermarkten den Career Service und sein Angebot. Laut einer Online-Umfrage aus dem Wintersemester kennt zur Zeit knapp die Hälfte der Studenten den Career Service. „Ein Wert, den wir verbessern möchten“, sagt Krischan Brandl. „Unser Ziel ist, dass uns alle Studierenden im Laufe ihres Studiums in

irgendeiner Form wahrnehmen oder noch besser einen Baustein unseres Angebots auch nutzen.“

## Auf welche Aktion gab es bislang die meiste Resonanz?

Ganz sicher auf die „Dead Career“-Aktion. Im laufenden Sommersemester gab es enormen Zuspruch für das neue Plakat, das von den Studis design wurde.



**Wir halten Ausschau nach Talenten!**

Sie sind kreativ, technikbegeistert und haben den Willen, etwas zu bewegen? Dann passen Sie zu uns. Erleben Sie in unserem leistungsstarken Familienunternehmen die Brose Arbeitswelt. Hier finden Sie Gestaltungsfreiräume und haben Chancen, schnell Verantwortung zu übernehmen. Weitere Informationen von Katrin Menzner: +49 9561 21 1778, [katrin.menzner@brose.com](mailto:katrin.menzner@brose.com)

Bewerben Sie sich jetzt unter [www.brose-karriere.com](http://www.brose-karriere.com) 

# Identität & Kommunikation

GSiK-Tag: Lernen, wie man mit Menschen aus anderen Kulturen am besten umgeht

**G**SiK steht für „Globale Systeme und interkulturelle Kompetenz“ – ein deutschlandweit einmaliges Hochschulprojekt, das aus Studienbeiträgen finanziert wird. Seine Seminare, Vorträge und Workshops zum Thema „Interkulturelle Kompetenz“ stehen Studierenden aller Fachbereiche offen. Wer die Veranstaltungen besucht, kann ein Zertifikat erwerben. Es gilt als Nachweis dafür, dass die Schlüsselqualifikation „Interkulturelle Kompetenz“ trainiert wurde.

Identität und Kommunikation – das sind Schlüsselbegriffe für die interkulturelle Kompetenz. Was ist meine Identität? Habe ich nur eine oder mehrere? Was daran ist kulturell geprägt? Hat Nationalität etwas mit persönlicher Identität zu tun? Und was ist kollektive Identität? Solchen Fragen gehen die Vorträge und Workshops beim GSiK-Tag nach. „Identität wird zu einem wesentlichen Teil durch die

Kommunikation mit anderen Menschen gebildet“, sagt GSiK-Geschäftsführer Jan-Christoph Marschelke. Welchen Einfluss also haben verschiedene Kommunikationsformen auf die Identität? Und wie wirkt sich die Identität in der interkulturellen Kommunikation aus?

Zum Abschluss des GSiK-Tages hält der Amerikanist Professor Klaus P. Hansen um 16:30 Uhr einen Vortrag. Er ist einer der führenden Kulturtheoretiker Deutschlands und spricht in Würzburg über „Nationen und Identität“. Hansen hat 23 Jahre an der Universität Passau gelehrt und geforscht. Bekannt wurde er durch seine Studie „Mentalität des Erwerbs: Erfolgsphilosophien amerikanischer Unternehmer“.

**Der GSiK-Tag findet am Samstag, 30. Juni, 9 bis 18 Uhr im Zentralen Hörsaal- und Seminargebäude Z6 auf dem Hubland-Campus statt. Anmeldungen über die Homepage [www.gsik.de](http://www.gsik.de). Dort finden sich auch weitere Infos über die Workshop.**



Identität und Kommunikation: Darum geht es beim GSiK-Tag an der Uni Würzburg am 30. Juni.  
Text und Bild: Uni Würzburg



## Als Werkstudent zu Lidl

**Wir suchen:**

**Studenten (w/m) oder Aushilfen (w/m) für den Verkauf**



**Was wir erwarten:**

Sie sind Student an einer Uni oder FH? Gut. Sie interessieren sich für Handel und Verkauf? Perfekt. Wenn Sie dann noch zeitlich flexibel und zuverlässig sind, sollten wir uns kennenlernen. Sie unterstützen unsere Mitarbeiter an der Kasse, helfen bei der Warenverräumung und erhalten einen ersten Einblick in den Handel. Überzeugen Sie uns mit Ihrer Bewerbung.

**Was wir bieten:**

Freuen Sie sich auf einen sicheren Arbeitsplatz in einem zukunftsorientierten Großunternehmen. Wie bei Lidl üblich, erhalten Sie eine **übertarifliche Vergütung** und alle Zuschläge voll ausgezahlt. Willkommen in einem tollen Team.

**Richten Sie Ihre Bewerbung an:**

Lidl Vertriebs-GmbH & Co. KG Westfranken  
Frau Kalbitz  
Fährstraße 12  
91330 Eggolsheim  
[bewerbung.egg@lidl.de](mailto:bewerbung.egg@lidl.de)

Informationen unter:  
[www.karriere-bei-lidl.de](http://www.karriere-bei-lidl.de)



**EINSTIEG BEI LIDL**

**Lidl lohnt sich.**

# Abenteuer Forschung

## Solarforschung für die Energiewende

Wissenschaftler versuchen, die Kraft der Sonne zu speichern

Fossile Energieträger wie Erdöl und Erdgas sind bald aufgebraucht – doch alternative Energiequellen wie das Sonnenlicht können noch nicht effizient genug genutzt werden. Um das zu ändern, arbeiten Chemiker und Physiker von fünf bayerischen Universitäten im neuen Forschungsnetzwerk „Solar Technologies Go Hybrid“ zusammen. Der Freistaat will dafür in den kommenden Jahren bis zu 50 Millionen Euro bereitstellen. Die Wissenschaftler der Universitäten Würzburg, Bayreuth und Erlangen-Nürnberg sowie der Technischen Universität und der Ludwig-Maximilians Universität München forschen zum einen an Photovoltaik. Zum anderen tüfteln sie an Techniken, mit denen sich die Kraft der Sonne in chemischer Energie binden

lässt. Ein Beispiel dafür ist die Spaltung von Wasser in Sauerstoff und den energiereichen Brennstoff Wasserstoff – umweltverträglich nach dem Vorbild der Photosynthese. Diese Forschungsthemen sollen an den fünf Unis künftig auch verstärkt in die Lehre einfließen. Für das Projekt richten die fünf Universitäten gut ausgestattete Laboratorien ein, sogenannte Key Labs. Das Würzburger Key Lab wird am Zentrum für Nanosystemchemie angesiedelt. Die Forschergruppe um Chemieprofessor Frank Würthner beschäftigt sich dort unter anderem damit, kleine organische Moleküle zu größeren Verbänden anzuordnen, die dann Sonnenlicht absorbieren und an Elektroden transportieren können, wo es in Strom umgewandelt wird.

Die Entwicklung künstlicher Chloroplasten, die ähnlich wie in einer pflanzlichen Zelle Lichtenergie zur Erzeugung von Brennstoffen nutzen, ist ein weiteres Ziel von Würthners Forschung. Im Rahmen des Projekts soll der Standort Würzburg rund zwölf Millionen Euro erhalten. Gut sieben Millionen davon sind für einen Neubau vorgesehen, der ab 2013 am Hubland entstehen soll.

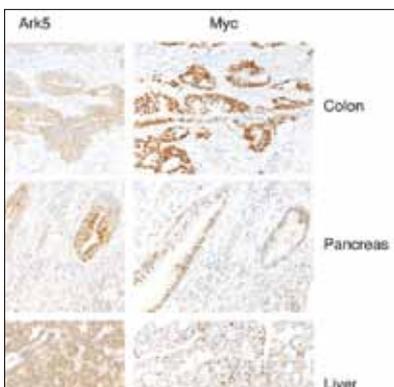
**Zentrum für Nanosystemchemie im Internet:**  
<http://www.nanosystems-chemistry.uni-wuerzburg.de/>



## Todesstoß für Krebszellen

Würzburger Forschern gelingt Durchbruch in der Grundlagenforschung

Wissenschaftler der Universität Würzburg haben bei Krebszellen eine Schwachstelle entdeckt, die sich als viel versprechender Angriffspunkt für neuartige Medikamente anbietet. Das Prinzip klingt überraschend ein-



Wenn Forscher in Lebertumoren das Gen für ein bestimmtes Enzym stilllegen, bilden sich die Tumore zurück und die Mäuse leben länger.

fach: Wie alle anderen Körperzellen, gewinnen Krebszellen aus der Nahrung Energie für ihren Stoffwechsel. Doch sie sind auch sehr stark auf Wachstum programmiert. Damit die Energie für beide Aufgaben reicht, haben sie eine Art Wächter über den Energiehaushalt. Was passiert, wenn man diesen Wächter ausschaltet, haben Professor Martin Eilers und Dr. Daniel J. Murphy vom Biozentrum der Uni Würzburg zusammen mit einem internationalen Team erforscht. Über ihre Arbeit berichtet die renommierte Fachzeitschrift Nature. Das Ergebnis: Wenn man diesen Wächter ausschaltet, stecken die Krebszellen zu viel Energie in das Wachstum und haben auf diese Weise nicht mehr genug für ihren Stoffwechsel – sie hungern regelrecht aus und sterben.

Auf den „Wächter“ waren die Forscher durch Zufall gestoßen. In großen Reihenuntersuchungen hatten sie gezielt Enzyme, sogenannte Kinasen, in Krebszellen abgeschaltet und dann die Folgen kontrolliert. In sämtlichen Experimenten hätten sich Krebszellen an dieser Stelle als verwundbar gezeigt, normalen Zellen machte das nichts aus. „Wichtig im Hinblick auf eine potenzielle Therapie ist die Tatsache, dass sich an dieser Stelle normale von Krebszellen unterscheiden“, so Daniel J. Murphy. Ist das ein Durchbruch in der Krebstherapie? Bei dieser Frage zögern die Wissenschaftler. „Ein neues Konzept ist es auf jeden Fall“, sagt Martin Eilers. „Eine ganz neue Art, das Problem anzugehen“, ergänzt Daniel J. Murphy. Ob damit auch ein Durchbruch für die Therapie einhergehen

wird, müsse die Zeit zeigen. In der Zellkultur und im Tierversuch habe die Methode jedenfalls an Darmkrebszellen ihre Wirksamkeit bewiesen. Die Pharmaindustrie hat bereits Interesse angemeldet, eine Zusammenarbeit wird bald starten. Mit dem Comprehensive Cancer Center der Universität Würzburg stünde außerdem ein Partner bereit, um das Konzept in weiteren präklinischen Versuchen und eines Tages eine mögliche Therapie am Krankenbett erproben zu können, sagt Eilers. Vor verfrühten Hoffnungen warnen die beiden allerdings: Es seien noch jede Menge Studien notwendig und viele Jahre werden vergehen, bis ein Medikament marktreif ist – falls es überhaupt dazu kommt. „Es besteht immer die Gefahr, dass Zellen Resistenzen entwickeln“, warnt Eilers.

## Die Kornkammern Afrikas schützen

Wie der Klimawandel die Landwirtschaft erschwert und wie Ackerbau und Ökologie in Einklang zu bringen sind

Höhere Temperaturen, weniger Niederschläge, mehr Wetterkapriolen: Den weltweiten Klimawandel bekommen Bauern besonders zu spüren. Gerade in Afrika hängt die Existenz vieler Menschen direkt von der Landwirtschaft ab. Wie die Landnutzung dort die Auswirkungen des Klimawandels auffangen kann, wird in einem neuen Großprojekt erforscht, an dem Biologen und Geowissenschaftler der Universität Würzburg beteiligt sind. Wie lassen sich die Existenzgrundlagen in Westafrika nachhaltig sichern, wie Ackerbau und Ökologie in den „Kornkammern“ der Savannen in Einklang bringen? Um diese Fragen zu beantworten, hat das Bundesforschungsministerium (BMBF) gemeinsam mit zehn westafrikanischen Staaten das Projekt WASCAL gestartet (West African Science Service Center on Climate Change and Adapted Land Use). Bis zu 50 Millionen Euro stellt das Ministerium für das Projekt bereit. Von der Uni Würzburg sind Teams der Professoren Stefan Dech (Lehrstuhl für Fernerkundung in der Geographie) und Karl Eduard Linsenmair (Tierökologie und Tropenbiologie im Biozentrum) beteiligt. Beide Gruppen forschen seit vielen



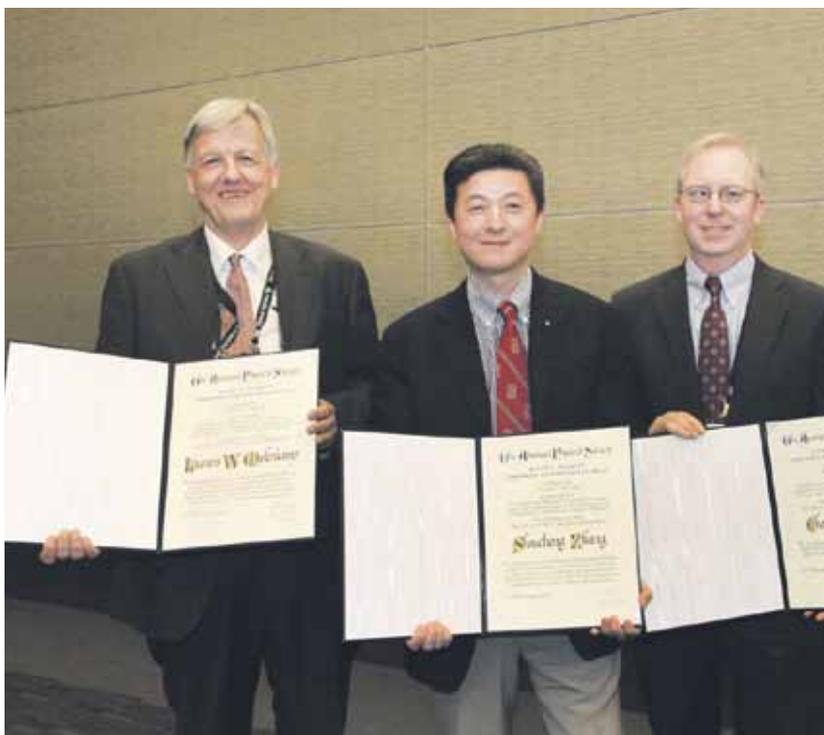
Die zehn Partnerländer Benin, Burkina Faso, Gambia, Ghana, Elfenbeinküste, Mali, Niger, Nigeria, Senegal und Togo im afrikanisch-deutschen Projekt WASCAL. Im Zentrum des Projekts steht die Frage nach der Landnutzung im Savannengürtel in Zeiten des Klimawandels.

Jahren über die Themen Landnutzung und Biodiversität in Westafrika. Ein Ziel des Teams von Dr. Tobias Landmann ist, bewässerte Felder von Flächen zu unterscheiden, auf denen

Regen die einzige Wasserquelle ist – mithilfe von Satellitenbildern des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt. Denn es gilt zu klären, wie die Savannen überhaupt genutzt

werden: Wo wird Ackerbau betrieben, wo gibt es Baumbestände? Welche Pflanzen werden kultiviert? Aus den Satellitendaten erstellen die Geographen dann Landkarten. Zudem vergleichen die Forscher ihre langjährig gesammelten Daten mit den Satellitenbildern und können so langfristige Veränderungen zeigen. Ob die Veränderungen mit dem Klimawandel zusammenhängen, wollen die Forscher ebenfalls klären. Der Tropenexperte Karl Eduard Linsenmair erforscht, wie die Landschaft aussehen muss, damit Bauern die „natürlichen Dienstleistungen“ der Ökosysteme bestmöglich nutzen können. Ein Beispiel: „Für die Bestäubung vieler landwirtschaftlicher Pflanzen sind Insekten nötig“, sagt Linsenmair. Doch die Insekten müssen im Kulturraum des Menschen noch existieren können.

Ein zentraler Drehpunkt im Projekt WASCAL soll die ökologische Feldforschungsstation im Comoé-Nationalpark in der Elfenbeinküste werden, die Linsenmair gegründet hat. Dort sollen künftig auch afrikanische Doktoranden arbeiten. Denn die Qualifizierung des afrikanischen Wissenschaftsnachwuchses ist auch ein wichtiger Punkt im WASCAL-Projekt.



Auf einer Tagung der American Physical Society hat Professor Laurens W. Molenkamp (links) von der Uni Würzburg den Buckley-Preis 2012 entgegengenommen. Auf dem Foto freut sich Molenkamp mit den zwei Mit-Preisträgern Shoucheng Zhang aus Stanford und Charlie Kane von der University of Pennsylvania.

## Preisgekrönte Forschung

Physikalischer Effekt könnte Superrechner ermöglichen

Große Ehre für Laurens Molenkamp: Der Würzburger Physikprofessor wurde in Boston mit dem renommierten Buckley-Preis 2012 ausgezeichnet. Damit würdigte die Amerikanische Physikalische Gesellschaft seine bedeutenden Arbeiten in der Festkörperphysik.

Molenkamp hat den Quanten-Spin-Hall-Effekt und die Existenz topologischer Isolatoren vorhergesagt und später im Experiment erstmals nachgewiesen. Der neu entdeckte Effekt könnte für den Bau von Computern ausgenutzt werden. Die Rechner würden dann superschnell arbeiten, ohne heiß zu laufen. „Mit den Techniken, die wir hier in Würzburg entwickeln, könnte sich das realisieren lassen“, sagt Molenkamp. Von der Aussicht auf flinke und kühle Rechner dürfte die Halbleiterindustrie begeistert sein – denn die

Erwärmung der Chips behindert die Entwicklung noch schnellerer PCs und Laptops. Der Grund: Für immer leistungsfähigere Computer müssen auf die Chips mehr und mehr Transistoren gepackt werden. Wenn aber durch mehr Transistoren mehr elektrischer Strom fließt, entsteht auch mehr Wärme. Dabei können so hohe Temperaturen entstehen, dass die Funktionsfähigkeit des Computers in Gefahr ist. Manche Hochleistungsrechner brauchen darum schon heute eine Wasserkühlung. Den „Oliver E. Buckley Condensed Matter Prize“ hat Molenkamp gemeinsam mit seinen US-Kollegen Charles L. Kane von der University of Pennsylvania und Shoucheng Zhang aus Stanford verliehen bekommen. Schon 2010 bekam Molenkamp für seine Forschung den renommierten Europhysics-Preis.



# „Soziale Wesen mögen

Psychologin Astrid Carolus untersucht, wie junge Menschen

**W**ir treffen Freunde auf Facebook, twittern unseren Tagesablauf, präsentieren uns per Instagram – digitale Medien sind mittlerweile allgegenwärtig und haben Einfluss auf unser Kommunikationsverhalten. Für die Medienpsychologin Astrid Carolus gehören soziale Netzwerke und Online-Communitys zum Berufsalltag. Die 30-Jährige promoviert in Würzburg zum Thema „Kommunikation im Web 2.0“ und erklärt, wie sich das Medienverhalten junger Menschen auf den Einzelnen und unsere Gesellschaft auswirkt

## Frau Carolus, nutzen junge Menschen digitale Medien anders als ältere?

Wir erleben momentan die erste Generation sogenannter „digital natives“, also junger Leute, die mit dem Internet groß geworden sind. Im Gegensatz zu den vorherigen Generationen hat diese keine Vergleichsmöglichkeit mehr zu einer Zeit ohne Internet. Für die heutige Jugend gehört das digitale Leben zum Alltag, entsprechend intuitiver nutzen sie Computer, Smartphones und Internet.

## Umso unsicherer bewegen sich meist Eltern und Lehrer noch im Netz. Führt das zu Problemen bei der Erziehung, weil das Verhalten des Kindes schwerer einzuschätzen ist?

Eltern und Lehrer sind im Umgang mit digitalen Medien häufig noch weniger versiert. Daher fällt es ihnen auch schwerer, das Verhalten von Kindern zu kontrollieren. Zudem bietet das Internet ein gewisses Potenzial dafür, dass Kinder auf Inhalte stoßen, die nicht für sie geeignet sind. Technisch ist heute jeder Zehnjährige in der Lage eine Pornoseite zu öffnen oder ein Gewaltvideo zu schauen. Die Inhalte hingegen sind für Kinder schwer begreiflich und müssen verarbeitet werden. Ein wichtiger Aspekt der Medienkompetenz ist die Fähigkeit, mit dem Gesehenen umzugehen. Um das zu vermitteln, müssen Eltern oder Lehrer den Dialog mit dem Kind suchen. Verbote oder Kontrollen funktionieren da kaum.

## Wird denn an Schulen und Universitäten ausreichend auf kompetente Mediennutzung eingegangen?

Medienkompetenz ist an vielen Schulen bereits Teil des Lehrplans. Es wird überlegt, wie Medienkompetenz vermittelt werden kann. Auch in den Köpfen der Lehrer ist das Thema angekommen. Die Frage ist, was dabei herauskommt. Letztlich ist eben auch entscheidend, wie intensiv und mit welchen Ressourcen das Thema bearbeitet wird.

## Besonders Online-Communitys sind bei der Jugend momentan schwer gefragt. Laut der ARD/ZDF-Onlinestudie besitzen schon 43 Pro-

## zent der deutschen Internetnutzer ein Profil in einem sozialen Netzwerk.

Dass Jugendliche so viel Zeit in Social Communitys verbringen, ist für ältere Generationen schwer zu verstehen, weil sie es einfach nicht kennen. Unsere Aufgabe als Medienpsychologen ist es, dahinter zu blicken und das Verhalten der Nutzer genauer zu betrachten. Irgendwas muss es ja bringen, sonst würden es nicht so viele Menschen machen. Ich habe mich etwas näher mit dem Thema Web 2.0 beschäftigt, weil ich es komisch fand, dass plötzlich jeder um mich herum ein Profil bei Studivz hatte.

## Was macht denn den besonderen Reiz von Facebook & Co. aus?

Ein großer Vorteil von sozialen Netzwerken besteht darin, dass wir uns dort kontrolliert selbst präsentieren können. Auf meinem Profil kann ich mich möglichst gut darstellen und die Bilder oder Informationen auswählen, die vorteilhaft für mich sind. Darüber hinaus kann ich noch mit Bekannten kommunizieren, mich sehr bequem von zu Hause aus mit Freunden aus der ganzen Welt austauschen. Für Jugendliche kommt noch hinzu, dass das Ganze scheinbar nichts kostet. Wir sind nun mal soziale Wesen und freuen uns, mit anderen in Kontakt zu treten.

## Auch, wenn wir der Person dabei nicht persönlich gegenüberstehen?

Im Grunde genommen passiert online das Gleiche wie offline: Es werden soziale Bindungen gestärkt und Informationen ausgetauscht. Soziale Netzwerke sind dabei die perfekte Quelle für soziale Informationen, also für Klatsch und Tratsch. Wie bei der Face-to-Face-Kommunikation bestehen etwa zwei Drittel der ausgetauschten Informationen aus Klatsch.

## Besteht die Gefahr, dass wir uns bald nur noch online verständigen?

Das ist eher unwahrscheinlich. Auch wenn sich die Kommunikationsformen ähneln, unterscheiden sich computervermittelter und persönlicher Kontakt voneinander. Obwohl ich über das Internet schreiben und mich etwa per Skype in Bild und Ton mit Freunden unterhalten kann, ist die Reichhaltigkeit der Kommunikation eingeschränkt. Ich kann mein Gegenüber nicht riechen oder anfassen, Personen und Umgebung nicht mit allen Sinnesorganen wahrnehmen.

## Wie ist es mit dem Vorurteil, dass wir durch die fortschreitende Digitalisierung verblöden, etwa weil sich nur noch auf 144 Zeichen verständigt und in Abkürzungen geschrieben wird?

Es gibt viele Theorien dazu, dass sich durch die Internetnutzung unser Denken verändert. Diese These lässt sich jedoch empirisch schwer überprüfen. Wenn man aber bedenkt, dass wir Deutschen im Schnitt etwas mehr als zwei Stunden pro Tag online sind, bleibt da eine Menge Zeit

### Mensch-Computer-Medien

Das Institut Mensch-Computer-Medien deckt verschiedene medienpezifische Studieninhalte ab, von Medienpsychologie über Medienpraxis bis hin zu Marketing und Werbung. Es ist der Philosophischen Fakultät II zugeordnet und bietet die Studiengänge Medienkommunikation und Mensch-Computer-Systeme an. Als interdisziplinäres Institut setzt sich Mensch-Computer-Medien aus sechs Arbeitsbereichen zusammen: Medienpsychologie, Instruktionspsychologie und Neue Medien, Medien- und Wirtschaftskommunikation, Medieninformatik, Mensch-Computer-Interaktion und Psychologische Ergonomie. Geleitet wird das Institut vom Medienpsychologen Professor Frank Schwab.

Weitere Infos im Internet unter [www.mcm.uni-wuerzburg.de](http://www.mcm.uni-wuerzburg.de)

# es nun mal, in Kontakt zu treten“

durch ihr Online-Verhalten die Gesellschaft verändern

übrig, um mögliche Effekte des Internetkonsums auszugleichen. Natürlich haben sich einige Nutzungsgewohnheiten geändert: Wenn etwa die Waschmaschine oder das Fahrrad kaputt sind, wird heute erst einmal googelt.

**Zumindest billiger als gleich einen Installateur zu rufen.**

Genau. Zudem birgt die Digitalisierung zwar gewisse Risiken, bietet aber auch viel Positives: Wir lesen und schreiben viel, haben häufig Kontakt. Gerade bei den „digital natives“ lassen sich auch Zuwächse bei kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten erkennen, deutlich schnelleres Tippen zum Beispiel. Das Aufkommen eines neuen Mediums löst bei uns geradezu reflexartig Befürchtungen aus. Das Internet ist nicht das erste Medium, das uns Sorgen macht. So war es beim Fernsehen, bei Filmen und Spielkonsolen. Selbst Büchern stand man anfangs äußerst skeptisch gegenüber und wollte Frauen das Lesen verbieten – damit sie keinen seelischen Schaden nehmen.

**Inwieweit profitieren Sie als Wissenschaftlerin, speziell als Medienpsychologin denn von Internet und digitalen Medien?**

Das Netz ermöglicht uns grundsätzlich viele Vorteile, wie E-Mails oder Online-Banking. Entsprechend gibt es natürlich auch für Wissenschaftler einige Vorzüge. Datenbanken und Online-Umfragen erleichtern uns Forschern die Arbeit, zudem stellt das Internet auch allgemein eine interessante Datenmasse dar. Viele Daten müssen nicht erst neu generiert werden, sondern sind bereits vorhanden. Ich persönlich erhebe die Daten für meine Promotion sowohl online als auch offline, neben Online-Befragungen habe ich auch Offline-Diskussionsrunden durchgeführt.

**Leidet unter der Anonymität im Netz nicht die Validität der Daten?**

Natürlich ist es schwierig, wenn ich mein Gegenüber nicht kenne, allerdings spielt das für die Forschung keine große Rolle. Warum sollte jemand bei einer Umfrage vorsätzlich falsche Aussagen treffen?

Rollen der sozialen Erwünschtheit gibt es immer, on- wie offline. Und für Psychologen sind die Daten sowieso nicht mit dem Lineal messbar, wir müssen uns auf Aussagen verlassen und unseren Gesprächspartner entsprechend einschätzen.

**Astrid Carolus**

Die 30-Jährige studierte in Saarbrücken Psychologie. Nun schreibt sie an der Universität Würzburg bei Professor Frank Schwab ihre Doktorarbeit zum Thema „Kommunikation im Web 2.0“.



## "Raus aus dem Alltag - rein ins Erlebnis" – Die Mainfrankenbahn bringt Sie hin

Gemeinsam ins Erlebnis und zu Events - Attraktive Vergünstigungen für Bahnkunden bei zahlreichen Partnern

„Raus aus dem Alltag – rein ins Erlebnis“ so lautet das aktuelle Motto der Mainfrankenbahn. Nutzen Sie beim Erkunden von Franken die Bahn: Stressfrei, Staufrei und ohne Parkplatzsorgen! Genießen Sie die Fahrt besonders mit unseren neuen, klimatisierten Zügen.

Auf allen Bahnstrecken in Mainfranken haben Sie mindestens einen Stundentakt; im Großraum Würzburg in der Hauptverkehrszeit teilweise sogar Halbstundentakt!

Mit dem Bayern-Ticket können Sie alle Straßenbahnen und Busse der lokalen Verkehrsgesellschaften (z.B. Stadtverkehr Würzburg, Nürnberg, Schweinfurt und Aschaffenburg) gratis nutzen!

Kooperationspartner der Mainfrankenbahn bieten für Kunden der Bahn zudem interessante Vergünstigungen: Sie erhalten gegen Vorlage der Bahnfahrkarte bei den Partnern Ermäßigungen auf die Eintrittspreise oder andere Vergünstigungen.

Beim „Bayern-Ticket“ und „Schönes-Wochenende-Ticket“ erhalten je Ticket bis zu fünf Personen die vereinbarten Ermäßigungen.

Ermäßigungen gibt es in Würzburg unter anderem in Museen (z. B. Dommuseum, Kulturspeicher, Mainfränkisches Museum), beim UNESCO-Weltkulturerbe Residenz, im Staatlichen Hofkeller, CinemaxX, auch z.B. beim Weinhaus Schnabel, beim Weinbistro Mainwein bzw. bei der Mainmühle und zahlreichen weiteren Partnern.

In Aschaffenburg gibt es Ermäßigungen auf die Eintrittspreise unter anderem in Schloss Johannisburg, Pompejanum, Stiftsmuseum, Naturwissenschaftliches Museum sowie in der Kunsthalle Jesuitenkirche, im Stadttheater und im Casino Filmtheater.

In zahlreichen weiteren Städten und Gemeinden (z.B. Schweinfurt, Lohr, Karlstadt, Kitzingen, Volkach, Marktbreit,...etc.) gibt es Preisnachlässe für Bahnkunden mit aktuellem Bahnticket.

Informieren Sie sich über das Angebot in unseren Broschüren, die in den Zügen, an den Bahnhöfen und weiteren Partnern (z.B. Tourismusbüros, Landratsämter, Gemeinden) ausliegen.

Weitere Infos gibt es „online“ unter: [www.bahn.de/mainfrankenbahn](http://www.bahn.de/mainfrankenbahn)

**DB BAHN**  
Mainfrankenbahn

**DB BAHN**

**Ein Tag, der bleibt.**



Mit dem **Bayern-Ticket** für **22 Euro** und **4 Euro** je Mitfahrer.



Ticket gilt auch in:



**Weitere Informationen, Ausflugstipps und Kauf unter [bahn.de/bayern](http://bahn.de/bayern)**

**Das Neue:** der Preis richtet sich jetzt nach der Anzahl der Reisenden.

Mit persönlicher Beratung für 2 Euro mehr.

**Die Bahn macht mobil.**

**f** Jetzt Fan werden!  
[fb.com/bayernticket](http://fb.com/bayernticket)

Wir fahren für das **BAHNLAND BAYERN**  
Zeit für Dich.

**Mainfrankenbahn**

# Neues Tonstudio – neue Möglichkeiten

Das neue Uni-Tonstudio am Zentrum für Mediendidaktik genießt großen Zulauf



Achtung Aufnahme: Beim Hörspielworkshop im neuen Tonstudio der Uni ist zwar die moderne Ausrüstung extrem hilfreich, die Kreativität und Konzentration der Macher kann sie aber nicht ersetzen.

Constantin stellt das Mikro auf die richtige Höhe und geht nochmals den Text durch. „Bist du bereit?“, fragt ihn Marina über das Regie-Mikrofon und lässt die erste Aufnahmespur im Computer vor ihr loseilen. Constantin nimmt den Blick vom Monitor, nickt Marina durch die Glasscheibe zu: „Kann losgehen!“ „Unmöglich! dachte Roderich Ayl...“, Constantin stoppt, „wie wird der denn eigentlich ausgesprochen?“ Der Name ist aber auch wirklich schwer für deutsche Zungen – Roderich Aylmer, eine Figur aus Mathias McDonnell Bodkins „Ein weiblicher Detektiv“. Marina hilft ihm. Es kann weitergehen.

Constantin spielt den Erzähler für Marina. Die Psychologiestudentin an der Julius-Maximilians-Universität hat sich die alte irische Krimigeschichte für den Hörspielworkshop ausgesucht, den sie wie der Biomediziner Constantin an diesem Sonntag besucht. Das Seminar ist Teil des Allgemeinen Schlüsselqualifikationspools (ASQ-Pool) der Universität und nur eine der vielen Nutzungsmöglichkeiten des neuen Tonstudios am Zentrum für Mediendidaktik (ZfM).

Im Oktober 2011 wurde das Studio am Hubland eingeweiht, mit nagelneuen Möglichkeiten für Tonaufnahmen. Auch Videonachvertonungen, sogar Chor- und kleinere Orchesteraufnahmen, sind dort möglich. Finanzielle Unterstützung gab es von der Dr.-Herbert-Brause-Stiftung. Dass alles akustisch optimal aufeinander abgestimmt ist, dafür mussten Thomas Möckel, Geschäftsführer des ZfM, und sein wissenschaftlicher Mitarbeiter, Frank Maier, selbst sorgen: „Das Studio wurde quasi in Handarbeit aufgebaut“, erzählt Musikwissenschaftler Maier, „erst das ganze Konzept und dann das Equipment.“ Auch mehrere Hundert Meter Kabel seien von ihm und Möckel in den Räumlichkeiten verlegt worden.

Und alles steht bereit: Dutzende Mischpultregler, Monitore in Regie- und Aufnahmerraum, Studiolausprecher, die jede Ungenauigkeit aufdecken und Dämmmaterial an den Wänden, wohin das Auge reicht: „Alles ist so ausgelegt, dass auch Studenten ohne technisches Vorwissen hier klarkommen“, so Maier, der nun für die Aufnahmeleitung des Studios zuständig ist und auch den Hörspielworkshop leitet.

Marina und Constantin opfern gerne ihr Wochenende für das Seminar. Tatsächlich können beide froh sein, überhaupt einen Platz bekommen zu haben. Nur zweimal pro Semester, je an einem Wochenende und mit nur zwölf Studierenden, wird der Workshop angeboten. Maier kommt ins Schwärmen, wenn er zurückdenkt, was bisher von den Studenten produziert wurde: „Ich sage immer: Der Weg ist das Ziel. Aber was so manche hier einreichen, ist schon super.“ Der Höhepunkt für ihn war eine selbst geschriebene Krimigeschichte einer Studentin, die ihre Kinder mit ins Studio brachte und sie einzelne Rollen sprechen ließ: „Das ging natürlich massiv über das hinaus, was ich hier erwarte“, so Maier. „Da waren die fünf ASQ-Punkte eigentlich zu wenig.“

Auch Constantin hat einen Krimi selbst geschrieben. Schon im Voraus, auf gut Glück, wie er sagt. Bis er zu seiner Aufnahme kommt, dauert es aber noch etwas. Er steht noch immer im Aufnahmerraum für Seminarkollegin Marina. Die Kursbesucher helfen sich gegenseitig aus, das ist so vorgesehen beim Workshop. Constantin spricht einzelne Sätze ein. Nach jedem steht

der 21-Jährige halb in der Tür zum Regieraum und hört sich an, was seine zwei Jahre jüngere Regisseurin vom Mischpult aus zu sagen hat: „Du verschluckst teilweise die Endsilben“, so Marina. Sie spielt eine andere Aufnahme halb ab: „Den Satz können wir auch hier trennen.“

Maier schiebt Constantin zwischen durch den Ploppschutz am Mikrofon näher zum Mund. Der soll harte Klänge in der Aussprache etwas abdämpfen. Auch das fränkisch rollende „R“ könne so etwas abgebremst werden, witzelt Maier. Constantin wirkt trotz der Anweisungen und der Einstellungen nicht genervt. Im Gegenteil, er wolle ja was dabei lernen, wie er später sagt. Die Stimme verstellen und die eigene Stimme mal richtig hören, deswegen sei er hier. Um mit den Hörspielen fertig zu werden, haben die Studierenden bis Ende des Semesters Zeit. Sie können zwischen verschiedenen Seminaren, dem Uni-Radio und anderen Aufnahmesessions zu jeder Zeit das Tonstudio und den dazugehörigen Computerraum nutzen. Maier ist mit dem Zulauf voll auf zufrieden: „Die Rückmeldungen sind bisher sehr positiv“, sagt er.